Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.



Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 337. Freitag den 5. Dezember 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 2. Dezember. Gestern hat der Staatsrath Knapp in der Kammer erklärt: Würtemberg werde den am 2. Januar in Wien stattgehabenden Zollkongreß beschicken und überhaupt Alles thun, was den allgemeinen deutschen Interessen förderlich sein kann.

Hamburg, 3. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidebörse gestrige Preise angeboten, ohne alles Geschäft. Oel, pro Dezember 19⅝, pro Mai 20⅝, pro Oktober matt 21⅝. (Berl. Bl.)

(Da sich aus den bisher auf telegraphischem Wege eingegangenen pariser Depeschen jetzt schon einigermaßen ein Bild des von Napoleon verübten Staatsstreiches zusammensetzen läßt, halten wir es zur Orientirung unserer Leser für zweckmäßig, jene Depeschen in der Reihenfolge, wie sie von Paris expedirt worden sind, nochmals abdrucken zu lassen.)

1. Paris, 2. Dezember. Das Militär ist konsignirt und vollständig unter den Waffen. Das Gebäude der Nationalversammlung ist militärisch besetzt und die Verhaftung mehrerer Generale, darunter Changarnier, Lamoriciere, Charras, erfolgt.

2. Paris, 2. Dezember, 3 Uhr Nachmittags. Diese Nacht sind die Generale Changarnier, Lamoriciere und andere wichtige Deputirte verhaftet worden. Diesen Morgen ist der Palast der Nationalversammlung von Truppen umstellt worden, welche keinen Abgeordneten eintreten lassen. Ganz Paris ist mit Militär bedeckt.

3. Paris, 2. Dezember, 4½ Uhr Nachmittags. Nach soeben erschienenen Proklamationen erklärt der Präsident die Nationalversammlung für aufgelöst, das allgemeine Stimmrecht hergestellt. Das Volk ist zum 14. bis 21. Dezember in seine Wahlversammlungen berufen. Der Staatsrath aufgelöst, die erste Division in Belagerungszustand. Herr v. Morny (ein natürlicher Bruder Louis Napoleons) Minister des Innern. Fould und Rouher treten wieder in das Kabinet. Der Präsident hat eben verschiedene Stadttheile durchritten und ist von den Truppen gut aufgenommen worden.

4. Paris, 2. Dezember, 9 Uhr Abends. Unter den verhafteten Abgeordneten befindet sich auch Herr Thiers. Bis jetzt ist die Ruhe der Stadt noch nicht einen Augenblick gestört worden.

5. Nach einer heute (3. Dezember) Vormittags aus Aachen in Berlin eingegangenen telegraphischen Depesche enthält die heutige Nummer der Aachener Zeitung folgende telegraphische Depesche aus Paris:

Beibehaltung der Republik, der Präsident auf 10 Jahre und das Zweikammersystem ist proklamirt.

6. Paris, 2. Dezember, Abends 10¾ Uhr. (T. C.-B.) **Die Versammlungen** (Reunions wahrscheinlich der parlamentarischen Parteivereine) **der Deputirten sind überall aufgelöst. Paris ist vollkommen ruhig.**

Nach einer über Aachen (vergl. Nr. 5) **eingegangenen Depesche hat sich Louis Napoleon als Präsident und verantwortlich auf 10 Jahre erklärt. Die Republik solle erhalten werden. Thiers verhaftet.**

Die dreiprozentige Rente ist um fast anderthalb, die fünfprozentige um fast drittehalb Francs gefallen.

7. Eine noch nachträglich aus Brüssel vom 2. Dezember Nachmittags 2 Uhr 8 Minuten gekommene Depesche meldet:

Paris, 2. Dezember. Die Proklamation enthält außer dem bereits Mitgetheilten noch: Der Präsident übernimmt die verantwortliche ausübende Gewalt für 10 Jahre. Das Ministerium ist dem Präsidenten verantwortlich. Es werden zwei Kammern gebildet, eine durch die Wahl des Volkes, eine aus Kapazitäten zusammengesetzt.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

(Abgegangen von Berlin: 4. Dezember 1 Uhr 11 Minuten Nachmittags, angekommen in Breslau 1 Uhr 42 Minuten Nachmittags.)

Paris, 2. Dezember. Cavaignac ist verhaftet. Der „National", die „Opinion publique", „Messager", „Republique" sind suspendirt. Changarnier versuchte vergeblich die Truppen zu haranguiren. Diese sind für Napoleon, den sie überall mit Acclamation aufnehmen. Die Verhafteten sind nach Vincennes abgeführt.

Berlin, 4. Dezember. Pariser Depeschen vom 3. Dezember fehlen.

Hieran schließen wir zwei Mittheilungen der „Const. Ztg.", welche vielleicht im Zusammenhange mit einander stehend, auf den Fortgang der pariser Ereignisse seit Abgang der letzten öffentlich bekannt gewordenen Depesche ein Streiflicht fallen lassen.

Laut Anschlag auf der Post können augenblicklich durch den Telegraphen Privatdepeschen nicht befördert werden, weil derselbe von der Regierung ausschließlich in Anspruch genommen ist.

Wir erfahren soeben, daß die Ordre ertheilt ist, das achte Armee-Corps mobil zu machen.

Zweite telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

(Abgegangen von Berlin: 4. Dezember 4 Uhr 59 Minuten Nachmittags, angekommen in Breslau 7 Uhr 20 Minuten Abends.)

Paris, 3. Dezember. Ein Aufstand im Faubourg St. Antoine ist unterdrückt.

Die Truppen haben die Barrikaden genommen.

Die Regierung ist im Besitz der Gewalt.

5proc. 91, 60. 3proc. 56, 35.

Breslau, 4. Dezember.

Es ist sicher nicht ohne Bedeutung, daß Louis Napoleon seinen Staatsstreich gerade am 2. Dezember ausgeführt hat.

Am 2. Dezember 1804 ließ sich der Oncle des Neffen vom Papst Pius VII. zum Kaiser salben und krönen, und am nächsten Jahrestage der Krönung, 2. Dezember 1805, schlug der neue Kaiser die alten von Oesterreich und Rußland in jener mörderischen Schlacht bei Austerlitz auf's Haupt, in der die neuen kaiserlichen Adler sich ihre ersten Lorbeeren errangen.

Allerdings, ganz Frankreich jubelte an jenen Tagen seinem Kaiser entgegen, und berauschte sich in dem Genuß seiner Siege und der Weltherrschaft, die er durch das Schwert errang. Aber auch dieser Rausch ging vorüber. Der Jubel verstummte je länger je mehr, und noch waren keine 10 Jahre vorüber, da lag der neue Kaiserthron schon in Trümmern. Der Versuch seiner Wiederaufrichtung scheiterte in wenigen Monaten, und der Held des 2. Dezember 1804 und 5 landete am 16. Oktober 1815 auf St. Helena!

Ein Blick in die Zukunft ist allemal mißlich. Nur bis zu einem gewissen Grade lassen sich die Eventualitäten berechnen, und das alte Wort: „irren ist menschlich", gilt am meisten für Berechnungen dieser Art. Allein kein denkender Mensch mag sie ganz unterlassen, und unsre Leser werden sie uns zu erlassen nicht gerade geneigt sein.

Louis Napoleon scheint, indem er den 2. Dezember wählte, nicht bedacht zu haben, daß die Erinnerung an das Ende des Kaiserthums dicht neben der Erinnerung seines Anfangs liegt. Die eine ist so frisch wie die andere, und wenn der Neffe sich weiser als der Oheim dünken, wenn er hoffen sollte, seiner eignen Klugheit werde es gelingen, dem Schicksal zu entgehen, dem dieser unterlag, so werden gewiß nur wenige Franzosen in jener Selbstschätzung und dieser Hoffnung mit ihm übereinstimmen. Ragt doch der Oheim so weit über den Neffen hinaus, daß dieser neben jenem, wie ein Zwerg neben einem Riesen erscheint. Kein Mensch wird glauben, daß dem Zwerge gelingen kann, was dem Riesen mißlang.

Wir wissen zwar, daß ein sehr großer Theil der Nation in Frankreich aller Revolutionen müde und vollkommen satt ist, daß alle Besitzenden dort um den Preis dauernder Ruhe und Ordnung jede Herrschaft zu unterstützen geneigt sind, welche für die Sicherung von Ruhe und Ordnung ihnen eine Garantie zu bieten vermag, aber wir zweifeln stark, daß Louis Napoleon ihnen als der Mann erscheint, der ihnen diese Garantie geben kann.

Bis jetzt freilich sind Republikaner und Socialisten in hartem feindlichen Gegensatz gegen die Majorität der Nationalversammlung gewesen, deren antirepublikanische Gesinnung von Anfang an kein Geheimniß war. Wer aber bürgt dafür, daß dieser Gegensatz nicht von beiden vertagt wird, um erst den gemeinsamen Gegner zu schlagen? Die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts könnte leicht das Bindeglied beider werden, und der Haß, der in den Massen seit der Junischlacht gegen Cavaignac zurückgeblieben ist, dürfte in dem Augenblick schmelzen, in welchem alle und jede Freiheit von einem neuen Militärdespotismus bedroht ist. Ist endlich Napoleon der Armee von Frankreich eben so sicher als der von Paris, und auf welcher Seite liegt dann der Sieg, wenn die erstere gegen die Prätorianerrolle der zweiten sich auflehnt?

Allein selbst angenommen, der Sieg bliebe für jetzt dem, der die Kühnheit gehabt hat, den ersten Sprung über das Gesetz zu wagen, ist doch dieser wie jeder Sprung über das Gesetz immer zuletzt ein halsbrechender Sprung. Denn in der Regel ist es nicht mit einem abgemacht, der erste zwingt zum zweiten und s. f., und jeder folgende wird höher und gefährlicher, als der erste es war. Auch L. Napoleon hat sich schon zum zweiten entschließen müssen, durch den er seine Präsidentur auf zehn Jahr verlängert. Auch den dritten kündigt er bereits an: die Einsetzung einer Wahl- und Kapazitätenkammer, und man sieht aus diesen ersten, welche lange Reihe noch hinter ihnen steht.

Wird die Nation ihn durch diese Reihe begleiten, an deren Ende sie sich wohl in einer andern, aber in keiner bessern Lage befinden dürfte, als die Zustände waren, welche sie schon hinter sich hat? Wird sie auf die Formen und das Leben politischer Freiheit verzichten wollen? Oder kann sie glauben, daß durch die alten Mittel diese Freiheit jetzt mit der Ordnung besser auszugleichen sein wird, als das bisher gelang? Sie hat den Militärdespotismus schon einmal durchlebt, und er hat sich nur als ein Palliativ bewährt, dessen momentane Heilkraft im Grunde das Uebel, an dem sie litt, statt zu verbessern, verschlimmert hat. Sollte sie mit diesem Palliativ es noch einmal versuchen, und in einer Zeit versuchen wollen, deren Zustände eine ganz andere Heilart verlangen, als er zu bieten und anzuwenden vermag?

Wir halten das nicht für wahrscheinlich und wissen es außerdem, daß in der Welt es noch Kräfte giebt, die schließlich doch mächtiger sind, als der esprit du corps und die Disziplin einer Armee: Kräfte, welche im Stande sind, jene wie diese zu lösen, im Falle die Diktatur des Säbels sich an der Stelle der Macht dauernd behaupten wollte.

Breslau, 4. Dez. [Zur Situation.] Die österreichische Einladung zu einem handelspolitischen Kongresse in Wien scheint in Berlin alle jene Bedenken angeregt zu haben, welche unsre berliner ≌ Korrespondenz vom 1. geltend machte. Auch dürfte dem österreichischen Plan ein entsprechender Widerstand entgegengesetzt werden. Mindestens sagt das C. B.: „Die Einladung, welche Oesterreich in Form einer Verbalnote an alle deutschen Regierungen zur Absendung von Bevollmächtigten für den zweiten Januar 1852 nach Wien hat ergehen lassen, ist auch der hiesigen durch Hrn. von Prokesch mitgetheilt worden. Den Bevollmächtigten sollen in Wien die „Vorlagen" der österreich. Regierung über einen „bereits im Entwurfe abgefaßten Zoll- und Handelsvertrag" zugehen und dieselben darüber berathen. Wie wir mit Bestimmtheit hören, wird Preußen diese Konferenz **vorerst** nicht beschicken und glauben, daß dies in den vorliegenden Verhältnissen vollkommen begründet ist, da man unmöglich eine bindende Erklärung von Preußen wird fordern können, bevor nicht über die Fortdauer und künftige Basis des Zollvereins endgültig entschieden ist. Die diesseitige Regierung wird gewiß nicht abgeneigt sein, zu den von Oesterreich proponirten Verkehrserleichterungen die Hand zu bieten; sie ist aber weit davon entfernt, bei Maßregeln mitzuwirken, die offenbar gegen das Grundprinzip des Zollvereins gerichtet sind und am letzten Ende einzig und allein auf einen österreichischen Finanzplan hinauslaufen; sie weiß zugleich recht gut, daß diejenigen süddeutschen Staaten, welche den Interessen und Absichten Oesterreichs in dieser Hinsicht anscheinend allen möglichen Vorschub leisten, wenig geneigt sein werden, die Einnahmen vom Zollverein mit den von Wien aus zugesicherten Entschädigungen in österreich. Papiergelde zu vertauschen. — Hierbei wollen wir zugleich bemerken, daß die Befürchtungen der Presse in Betreff des hannoverschen Vertrages übertrieben sind und daß eine wünschenswerthe Erledigung dieser Angelegenheit erwartet werden darf."

Allerdings möchten wir uns dieser Erwartung gern anschließen und allerdings ist den am 2. eröffneten hannoverschen Kammern Seitens der dortigen Regierung der Vertrag vom 7. September vorgelegt und mit einer Empfehlung begleitet worden, unter Hinweisung auf den amtlich erklärten Beitritt Lippe-Schaumburgs und Oldenburgs, leider aber erfahren wir, daß auch das gegenwärtige Ministerium Schele noch kein definitives sei.

Dem Fr. J. wird aus Norddeutschland geschrieben, daß das hannoversche Ministerium nicht lange in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bestehen würde, indem es nur als Uebergang zu einem noch entschiedeneren österreichischen Ministerium dienen solle, welches gleich nach der unzweifelhaft bevorstehenden Kammerauflösung gebildet werden würde. Sollte diese Nachricht gegründet sein, so würde natürlich die weitere Mittheilung des Fr. J., daß der Fortbestand des Vertrages vom 7. September in seiner jetzigen Form mehr als problematisch erscheine, und daß die Zollvereinssache nach Frankfurt an den Bundestag gebracht werden solle, als eine nothwendige Folgerung betrachtet werden müssen. Unwahrscheinlich klingt es allerdings, wenn der Korrespondent des Fr. J. noch hinzufügt, daß über diese und andere Fragen schon Punktationen vorliegen, die einige Monate alt sind; soviel indessen bestätigt auch diese ganze Mittheilung, daß einige allgemein gehaltene ministerielle Versicherungen noch keineswegs eine genügende Garantie für den Fortbestand des Vertrages bieten.

In Betreff der hannoverschen Organisationsfrage ist den dortigen Kammern angedeutet worden, daß die Justiz-Organisation, so wie sie beschlossen worden, nicht ausgeführt werden könne.

Ueber die französische Situation spricht sich der oben stehende Leitartikel aus. Bemerkenswerth ist es, daß die Kreuzzeitung über den Handstreich Napoleons sich eben so überrascht, als unzufrieden äußert und nicht das geringste Vertrauen in das Gelingen desselben hat.

„Schneller als wir gedacht — so sagt sie — ist die Erfüllung unseren Worten gefolgt, und wie wir jetzt innerlich auf Alles gefaßt sind, so hoffen wir, daß man auch äußerlich auf Alles vorbereitet sein wird. Wohl pflegt man sonst zu sagen, aller Anfang ist schwer, aber in dem, was der Präsident der Republik Frankreich unternommen, scheint uns das Ende doch schwerer zu sein, als der Anfang. Eine Kleinigkeit war es, so viel Soldaten zusammenzubringen, um so und so viel Generale und Deputirte verhaften zu lassen; eine Kleinigkeit war es, so viel Bataillone für sich zu gewinnen, um den Palast der Assemblee gegen deren Mitglieder absperren zu lassen; eine Kleinigkeit war es, Proklamationen zu drucken, welche die gesetzgebende Versammlung auflösen und das allgemeine Stimmrecht wieder herstellen; schwieriger dürfte es schon sein, alle diese Schritte zu rechtfertigen, und ein Riesenwerk ist es, im Angesichte eines eclatanten, durch Nichts als durch persönlichen Ehrgeiz gerechtfertigten Verfassungsbruches sämmtlichen tödtlich verletzten Parteien gegenüberzustehen und die aufgeregten Geister der Revolution zu bemeistern. Ist nun der Prinz-Präsident dieser Riese, um einem solchen Werke gewachsen zu sein, hat er gewissen Grund, anzunehmen, daß nicht nur die Regimenter in Paris ohne Ausnahme, sondern was noch mehr ist, die ganze über die Departements verbreitete französische Armee seinen ehrgeizigen Treubruch feiern werden, und sind ihm die Beweise in die Hand gegeben, daß seine bisherige Herrin, die „Vertretung des französischen Volkes," zu deren Auflösung er auch nicht einen Schein des Rechtes vorzuwenden hat, aus lauter alten Weibern besteht?"

Dabei empfiehlt sie unsern Kammern mit größt-möglicher Bereitwilligkeit auf alle Anforderungen der Regierung einzugehen, um allen Eventualitäten vollkommen gerüstet begegnen zu können.

Preußen.

Berlin, 3. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem kaiserlich russischen General-Major, Fürsten Friedrich Karl Joseph zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Provinzial-Steuer-Direktor, geheimen Ober-Finanzrath v. Engelmann zu Königsberg in Pr. und dem Direktor Gotthold am Friedrichs-Kollegium ebendaselbst den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem geh. Legationsrath a. D. v. Gruner, dem katholischen Probst und Jubilar-Priester Jakobus Grabowski zu Skaradowo im Kreise Kröben, dem Rechnungsrath Barnick zu Königsberg, dem Steuerrath Schmidt zu Neidenburg, dem Haupt-Amts-Rendanten la Motte zu Tilsit, und dem Kreis-Steuer-Einnehmer Aschoff zu Höxter, den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Lehrer an der Elementarschule der katholischen Pfarre zum heiligen Jakob in Aachen, Joh. Jos. Kelleter, und dem Gerichtsboten und Exekutor Friedrich Müller zu Mohrungen das allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Unteroffizier Suckow vom 3. kombinirten Reserve-Bataillon, dem Ziegelmeister Kleinert zu Kablau im Kreise Neumarkt, dem Schiffer Hermann Schöster zu Wesel und den Müllergesellen Karl Gustav und Johann Friedrich Probsthain zu Torgau die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; so wie den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreisrichter Taube zu Mewe, die Kreisrichter Bluhm zu Mewe, Velthusen zu Preußisch-Stargardt, Heßner zu Preußisch-Stargardt, Mayer zu Deutsch-Eylau, Schaller zu Thorn und Kuhnow zu Deutsch-Krone zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist nach Kotzen bei Friesack abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Ober-Ceremonienmeister, wirkliche geheime Rath, Graf v. Pourtalès. Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Puttkammer, von Posen. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Kleist-Retzow, von Koblenz.

Berlin, 3. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König ließen sich heute durch den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel Allerhöchstihren Gesandten beim Bundestage, geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, im Schlosse zu Charlottenburg vorstellen. Beide Herren wurden zur königlichen Tafel befohlen.

Der diesseitige Gesandte in Wien, Graf v. Arnim, ist daselbst nicht unerheblich erkrankt, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Puttkammer, ist von Posen hier eingetroffen.

Der Legationsrath Frhr. v. Canitz, der bekanntlich zum diesseitigen Geschäftsträger in Darmstadt ernannt ist, wird sich heute nach Frankfurt begeben. (N. Pr. Z.)

Die durch die gestrigen Zeitungen gebrachte Nachricht, Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen sei wegen Unwohlseins auf einige Tage in Weimar geblieben, beruht auf einem Irrthume.

Nach neueren Nachrichten von Frankfurt a. M. ist dort die Ansicht wieder vorherrschend, schon jetzt eine Berathung der Normen für die Preßgesetzgebung durch Sachverständige eintreten zu lassen. Die Berathungen auf gesandtschaftlichem Wege fördern sich allerdings nicht. Daß man übrigens sich auf möglichst allgemeine Normen beschränken muß, wird allseitig anerkannt. — Es möchte wohl in den nächsten Tagen auch hier die Absendung eines Sachverständigen nach Frankfurt beliebt werden.

Herr v. Bismarck-Schönhausen wird in wenigen Tagen auf seinen Posten in Frankfurt a. M. zurückkehren.

Bei den Budget-Berathungen in den Kommissionen der zweiten Kammer wird das Ministerium des Innern hauptsächlich durch den geh. Rath Noah, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten durch den geh. Legationsrath Bork vertreten werden. Beide Herren fungirten auch schon in der vorigen Kammersession.

Für den „Katholischen Kirchlichen Anzeiger" hat nunmehr der Redakteur Kaplan Dr. Künzel die Kaution bestellt. Es sind ihm die Mittel dazu von hiesigen reichen katholischen Einwohnern, die sich für dieses Kirchenblatt interessiren, gewährt worden.

Morgen hat die erste Kammer eine Sitzung, für welche Wahlprüfungen und Wahl eines Mitgliedes der Staatsschulden-Kommission auf der Tagesordnung stehen. — In den nächsten Tagen werden die Kammern keine Sitzungen haben, da keine Vorlagen zu erledigen sind.

Auf die stenographischen Kammerberichte haben sich bis jetzt 16 Abonnenten durch die Post gemeldet.

Gestern fanden in den Abtheilungen der ersten Kammer die Wahlen zu der Kommission für Gemeinde-Ordnung statt, welche bekanntlich aus 25 Mitgliedern bestehen wird. Die Rechte soll in derselben entschieden vorwiegend sein. Morgen wird diese Kommission sich konstituiren und ihre erste Sitzung halten.

[Die Worte des Königs an Herrn v. Bethmann-Hollweg] giebt heute die „Sp. Z." noch genauer folgendermaßen an. Der König begann damit, zu sagen: daß er Rede- und Gedankenfreiheit ehre, und daß er die patriotische Gesinnung, welche das Programm des Herrn v. Bethmann-Hollweg diktirt, anerkenne; einigen Punkten darin könne er indeß nicht zustimmen. Ueber alles Das hätte sich aber auf eine andere Weise eine Verständigung herbeiführen lassen, ohne sogleich zu einer oppositionellen Stellung überzugehen, die er von Männern, welche seiner Gnade so lange und in so ausgedehntem Maße theilhaft geworden wären, am wenigsten hätte erwarten dürfen. Wenn man aber gar dazu fortgehe, mit dem Gespenste der Revolution zu drohen, so hätten doch zu Viele diesem zu nahe gestanden und ihm zu scharf in das Auge gesehen, als daß dies noch eine Wirkung machen könne. Nach diesen Worten wandte sich der König ab und ging mit anderen Abgeordneten zu Gesprächen anderer Art über, welche alle einen durchaus versöhnlichen Charakter hatten. Die „Sp. Ztg." nimmt zugleich Veranlassung, die Partei Bethmann-Hollweg vor dem Vorwurf, daß sie sich mit den Parteien der Opposition vermischen wolle, zu verwahren.

√ **Berlin,** 3. Dez. [Die Unablösbarkeit persönlicher Lasten an Kirchen und Schulen.] Nach einer uns zugegangenen verläßlichen Mittheilung eröffnete der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten den Konsistorien, wie es unzweifelhaft ist, daß Abgaben und Leistungen an Kirchen, Pfarren und Schulen, welche nicht auf Grundstücken haften und vielmehr nur von den Mitgliedern der Kirchen-, Pfarr- und Schulgemeinden als solchen, also nicht von jedem Besitzer des Grundstücks ohne Rücksicht auf diese Mitgliederschaft entrichtet werden

müssen, dem Gesetze vom zweiten März 1850 nicht unterworfen sind, indem dasselbe lediglich von der Ablösung der Reallasten handelt und außerdem noch ausdrücklich dergleichen Gemeindelasten unterscheidet. — Sollten aber doch Fälle vorkommen, in welchen die Auseinandersetzungs-Behörden dergleichen persönliche Leistungen für ablösbar erklären, so haben die Konsistorien davon sofort dem Minister Anzeige zu machen, um zu veranlassen, daß die gedachten Behörden auf die richtige Auslegung des Gesetzes hingewiesen werden.

Greifswalde, 1. Dezbr. [Die Verurtheilung Hassenpflugs.] Ueber das von der zuchtpolizeilichen Abtheilung des Kreisgerichts zu Greifswalde am 26. November gesprochene Erkenntniß gegen den kurhessischen Premierminister, Hans Daniel Ludwig Hassenpflug erfährt man jetzt Näheres. Der Premierminister Hassenpflug ist wegen Fälschung verurtheilt, und zwar auf Grund des Artikels 252 des neuen Strafrechts, welcher bestimmt:

> Wer in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, bewirkt, daß Verhandlungen, Erklärungen oder Thatsachen, welche für Rechte oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden, Büchern oder Registern als abgegeben oder geschehen beurkundet werden, während sie gar nicht, oder von anderen Personen abgegeben oder geschehen sind, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren und zugleich mit Geldbuße von 100 bis zu 2000 Rtl. bestraft.

Danach hätte der Premierminister Hassenpflug zur Zuchthausstrafe verurtheilt werden müssen, wenn nicht die Vorschriften des gemeinen Rechts mildere Strafbestimmungen enthalten hätten und danach, wie geschehen, nur eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe auszusprechen gewesen wäre. Die Untersuchung hat das folgende der Entscheidung zum Grunde gelegte Sachverhältniß ergeben: Es waren im Jahre 1846 bis 1847 für das Appellationsgerichtsgebäude in Greifswalde verschiedene bauliche Reparaturen zu einem Gesammtbetrage von 504 Thlr. veranschlagt. Sie wurden für die veranschlagte Summe in Entreprise gegeben, und zwar war der Entrepreneur der damalige Kastellan. Als dieser für 401 Thlr. Reparaturen hatte ausführen lassen, verlangte der damalige Appellationsgerichtspräsident, jetzige Premierminister Hassenpflug, daß der Kastellan ihm (dem Präsidenten) die weitere Ausführung der Entreprise überlassen sollte. Der Kastellan verweigerte es; Hassenpflug ernöthigte aber von ihm die Abtretung der Entreprise und obenein die Ausstellung einer Erklärung, wonach der Kastellan bekannte, von Hassenpflug 504 Thlr. ausgezahlt erhalten zu haben, obwohl er in der That nur die verausgabten 401 Thlr. bekommen hatte. Obwohl Hassenpflug die noch ausstehenden Reparaturen keineswegs bewirkt hatte, wußte er dann den Bau-Inspektor Steinbach zu bewegen, ein Attest auszustellen, daß die zu 504 Thlr. veranschlagten Reparaturen sämmtlich anschlagsmäßig ausgeführt seien und der Auszahlung des Geldes nichts entgegen stehe. Dies Attest behielt der Entrepreneur Hassenpflug noch 3 Monate an sich, ohne die Reparaturen bewirken zu lassen, namentlich war eine zu 11 Thlr. veranschlagte Reparatur in einem Badezimmer noch nicht ausgeführt. Nach Verlauf von 3 Monaten reichte er dann die Cession des Kastellans und das Attest des Baumeisters ein, und verlangte und erhielt darauf die ganzen 504 Thlr. aus der Regierungskasse gezahlt. In wie weit die übrigen veranschlagten Reparaturen überhaupt ausgeführt sind, ist nicht ermittelt; nur das ist festgestellt, daß einige nachträglich nach Einleitung der Untersuchung erst ausgeführt sind. Der Premierminister Hassenpflug hatte also in der Absicht, sich einen Gewinn zu verschaffen — er ließ sich Geld als verausgabt bezahlen, das er nicht ausgegeben hatte — bewirkt, daß der Baumeister eine Thatsache — die erfolgte Ausführung der veranschlagten Reparaturen — welche für Rechtsverhältnisse (den Anspruch auf Zahlung aus der Regierungskasse) von Erheblichkeit war, in einer öffentlichen Urkunde, einem amtlichen Atteste als geschehen beurkundete, während sie zu der Zeit noch nicht geschehen war. Die Verurtheilung wegen Fälschung nach dem Artikel 252 war also danach unausbleiblich. Daß der Präsident eines Gerichts Bauten im Gerichtslokal in Entreprise nimmt, ist schon etwas, was besser unterlassen wird; daß er seinen Einfluß als Vorgesetzter anwendet, um einen Untergebenen zu nöthigen, ihm die Entreprise abzutreten, ist jedenfalls ein Mißbrauch büreaukratischen Einflusses. Daran hat es der ehemalige Appellationsgerichtspräsident in keiner seiner amtlichen Stellungen fehlen lassen. Der Kastellan, der ihm die Cession ertheilen und eine unrichtige Quittung ausstellen mußte, ist später noch unter Hassenpflugs Präsidentschaft, trotz oder in Folge eigenthümlich romantischer Verhältnisse, wovon man in Greifswald viel zu erzählen weiß, aus dem Amte gekommen. Die Sache hat also außer der kriminellen und politischen, ihre sitten- oder vielmehr unsittengeschichtliche Seite.

Duisburg, 29. November. Bekanntlich wurde der hiesige Cigarrenmacher-Verein polizeilich geschlossen und dessen Präses wegen Verfolgung socialer Zwecke unter Anklage gestellt, durch Urtheil des hiesigen Kreisgerichts jedoch der Verschluß aufgehoben und der Präses freigesprochen. Hiergegen rekurrirte die Staatsanwaltschaft, worauf das Appellationsgericht zu Hamm den Verschluß wieder verordnete, jedoch den Präses frei sprach. Auch gegen diese Entscheidung hat die Staatsanwaltschaft dem Vernehmen nach wieder rekurrirt. Thatsächlich hat der hiesige frühere Cigarrenmacher-Centralverein seine Wirksamkeit als solcher längst aufgegeben und besteht für die Gesammtheit nur noch als Wittwen-Unterstützungsverein, da die Kräfte eines Lokalvereins hierzu nicht ausreichen. (Rh.-Z.)

Magdeburg, 1. Dezember. [Beschlagnahme.] Am Sonnabend Nachmittag wurde das Uhlichsche „Sonntagsblatt", nachdem von demselben schon viele Exemplare ausgegeben waren, polizeilich mit Beschlag belegt. Der Grund davon ist unbekannt. Heute Abend ist dasselbe wieder frei gegeben worden. — Auf der Broschüre über die Einweihungsfeier des Hauses der freien Gemeinde liegt immer noch der Beschlag. Es verlautet, daß zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Polizeigericht ein Kompetenzkonflikt entstanden ist, welchen dann wohl erst das Appellationsgericht zu schlichten haben wird. (M. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 1. Dez. [Deutsche Flotte.] Das von den Sachverständigen für die Flottenangelegenheit abgegebene und mit dem Protokoll des Marineausschusses der Bundesversammlung zugestellte Gutachten (über welches bekanntlich binnen 3 Wochen die Instruktionen der einzelnen Regierungen eingehen sollen) ist in seinen wesentlichen, zum Theil bereits bekannten Hauptpunkten nach sicherer Quelle das folgende: Die erste Frage, worüber man debattirte, war die Beschaffenheit und Bestimmung der Flotte, wobei man sich dahin einigte, daß dieselbe nicht als selbstständige Kriegsflotte dastehen, sondern blos zum Schutze der Küsten, des Handels, zur Unterstützung der auswärtigen Konsulate und Gesandtschaften, und „um der deutschen Flagge Achtung zu erwerben", sowie gegen Piraterie dienen solle. Die zweite Frage war die des dazu nöthigen Bedarfes. Außer den vorhandenen, 1 Fregatte, „Gefion" (die zweite, „Deutschland", dient blos als Schulschiff), 9 Dampfern und 26 Kanonenböten, sind noch nothwendig 3 Fregatten und 4 Korvetten, sowie die nöthigen Hafen- und Docksanlagen und sonstige noch fehlende Betriebsanlagen. Zur Beschaffung dieses noch Fehlenden wären auf 6 Jahre je 1,200,000 Thlr. etwa nothwendig, sodann für die Erhaltung dieser Flotte ein monatlicher Aufwand von 42,000 Thlrn. Die Aufgabe dieser Flotte wird näher dahin bezeichnet: Errichtung von 6 Seestationen in den verschiedenen Gegenden der Erde, die alle halbe Jahre zu dem oben angegebenen Zwecke von einem Schiffe abwechselnd von einer Fregatte und einer Korvette besucht würden, und zwar so, daß alle halbe Jahre ein Schiff den Centralhafen verläßt. Bis es obige Stationen durchlaufen hat, würden 3 Jahre vergehen; es käme das zuerst ausgelaufene zurück und würde die Reihe an das 7. von den 8 projektirten Segelschiffen (nämlich 4 Fregatten und 4 Korvetten) kommen; im nächsten halben Jahre würde das zweitausgelaufene heimkehren und das letzte dieser 8 auslaufen und so fort im Kreislaufe, da anzunehmen ist, daß nach einer dreijährigen Dienstzeit in See die Schiffe einer längeren Reparatur bedürfen. Hierauf folgen Details über die für solche Reise erforderliche Bemannung und Ausrüstung. Die bereits vorhandenen 9 Kriegsdampfer sollen lediglich zum Schutze und zur Vertheidigung der Küsten, sowie in besonderen Fällen zu diplomatischen Sendungen, Ordonnanzen oder Einberufung der stationirten Kriegsfahrzeuge dienen. Die 26 Kanonenböte sind nur einzig und allein zur Strandvertheidigung, zum Schutz der Strommündungen, und bei Ausfällen gegen blokirende Schiffe zu verwenden, sowie den allenfalls einlaufenden Handelsschiffen das Einlaufen zu erleichtern. Vorstehende Flotte würde, außer Oesterreich und Preußen, von den übrigen deutschen Staaten zur Unterhaltung zu übernehmen sein, wobei vorausgesetzt wird, daß auch die österreichische und preußische Flotte in gleichem Verhältnisse wie die Nordseeflotte und analog dem Landheer im Kontingentsverhältniß dem Bunde zur Verfügung stehen. Auch soll dem Gutachten nach ein Theil der 3 Flotten von Jahr zu Jahr abwechselungsweise zu gemeinschaftlichen Manövern zusammentreten, wozu der Bund für diese Zeit den befehlenden Admiral ernennen würde. Was die Rückvergütung der eingezahlten Marinebeiträge betrifft, so kann sich dieselbe natürlich nur auf die Leistungen zur Anschaffung, nicht auf die seitherige Erhaltung beziehen. — Wir theilten die vorstehenden Details mit, weil es nicht so ganz unwahrscheinlich ist, daß denn doch auf diese Art der Regelung eingegangen wird, da sämmtliche Regierungen, außer der preußischen, sich durch ihre Gesandten damit einverstanden erklärt haben sollen.

Hr. v. Xylander, der baiersche Bundestagsgesandte, sieht stündlich der Ankunft seines Nachfolgers, des Hrn. v. Schrenk, entgegen, der, wie wir hörten, bereits heute Mittag eintreffen sollte. Gewiß ist, daß Hr. v. Xylander nicht zur Bundesmilitärkommission zurücktritt, sondern wahrscheinlich nach München zurückkehren wird. Uebrigens trägt man sich hier mit der Ansicht, daß seine Abberufung (sowie die des würtembergischen Mitgliedes der Bundesmilitärkommission, des zwar bejahrten, aber noch rüstigen Generals Fabre Dufour) nicht ohne Zusammenhang mit österreichischen Insinuationen sei. (Const. Z.)

Der unlängst hier verhaftete Dr. German Mäurer soll Hoffnung haben, auch ohne die wirksame Dazwischenkunft der französischen Gesandtschaft demnächst wieder in Freiheit gesetzt zu werden. Dagegen soll der gleichzeitig mit ihm zur Untersuchung gezogene Buchhändler Bucher, wie man hört, an Preußen ausgeliefert werden. (Nordd. Ztg.)

Karlsruhe, 29. November. [Die Bärte] werden hier fürs Erste noch stehen bleiben. Ein auf Beschränkung der Civilisten in diesem Betracht abzielender Antrag soll im Ministerium des Kriegs oder nach Andern von Seiten dieser Behörde im Staats-Ministerium gestellt worden, aber nicht durchgegangen sein. Was der Sache hier einigen Glauben verschaffte, ist der Umstand, daß neuerdings an einigen Orten des Landes zwangsweise Bartschuren über Einzelne verhängt wurden. (F. J.)

Dresden, 2. Dezbr. [Die Kammern betreffend.] Wie schon gestern bestimmt worden war, fand heute Vormittag die erste vorbereitende Sitzung der 1. Kammer der Stände statt. Anwesend waren 35 Mitglieder. Das erste Geschäft war die Wahl von drei Kandidaten, aus deren Mitte der König verfassungsmäßig einen zum Vicepräsidenten der Kammer ernennt (den Präsidenten ernennt er allein und unbeschränkt). Wie wir hören, vereinigten die HH. Bürgermeister Gottschald aus Plauen, v. Friesen aus Rötha und von Welck aus Riesa die meisten Stimmen auf sich. Jedenfalls wird Bürgermeister Gottschald wiederum, wie beim vorigen Landtage, zum Vicepräsidenten ernannt werden, da ebenso wenig ein Grund vorliegen dürfte, den an erster Stelle Präsentirten zurückzuweisen, als durch eine Bevorzugung eines der beiden andern Kandidaten eine allzu lebhafte Sympathie der Regierung mit den bekannten politischen Ansichten und Tendenzen jener Herren und ihrer Partei an den Tag zu legen. Diese Entscheidung wird ebenso wenig wie die offizielle Bekanntmachung der Ernennung des Hrn. von Schönfels zum Präsidenten der 2. Kammer lange auf sich warten lassen.

Von den Abgeordneten der 2. Kammer hatten sich bis heute Vormittag 62 hier eingefunden, und es konnte daher schon um 10 Uhr zur Abhaltung der ersten vorbereitenden Sitzung geschritten werden. Auch hier war zuvörderst ein Wahlgeschäft zu erledigen, nämlich die Aufstellung der vier Kandidaten, aus denen der König den Präsidenten und den Vicepräsidenten der Kammer ernennt. Das Ergebniß einer fünfmaligen Abstimmung war die Wahl der Abgg. Appellationsgerichtsraths Haase, Appellationsgerichtspräsident v. Criegern, v. d. Planitz und Kasten (die meisten Stimmen nach Kasten hatte der ehemalige Finanzminister Georgi). Es dürfte mehr als wahrscheinlich sein, daß das frühere Präsidium (Dr. Haase und v. Criegern) auch auf dem gegenwärtigen Landtage an der Spitze der 2. Kammer bleibt. Zu der nächsten Sitzung wird durch Karten eingeladen werden.

Aus dem sonst so glücklichen Voigtlande ist jetzt nur Betrübendes zu melden: Theuerung, Stockung der Gewerbe und des Handels, Krankheiten an Menschen und Vieh und Urtel über Maibetheiligte. Was letztere betrifft, so sind jetzt diejenigen der Stadt Oelsnitz bekannt geworden. Es sind daselbst sehr viele Personen zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden. (D. A. Z.)

Hannover, 2. Dezbr. [Eröffnung der Kammern.] Die Z. f. N. bringt folgenden Bericht über die heut stattgefundene Eröffnung der hannoverschen Kammern:

Erste Kammer. Die Versammlung wird vom Präsidenten, Graf Bennigsen eröffnet. Zunächst wird ein Schreiben des Königs verlesen, in welchem den Ständen der Tod des Königs

Ernst August angezeigt und das Vertrauen ausgesprochen wird, daß dieselben die bisher bewiesene Treue auch dem neuen Landesherrn bewahren werden. Die erste Sorge des Königs, heißt es, sei gewesen, die Stände zu berufen und, während mitgetheilt wird, daß das königl. Patent, in welchem die Festhaltung der Landesverfassung gelobt werde, in dem Archive niederzulegen verfügt sei, werden die Stände willkommen geheißen und der gnädigsten Gewogenheit versichert. Darnach werden einige Schreiben der Regierung angekündigt, betreffend die Bestellung von Regierungs-Kommissarien, die Organisation der Gerichtsverfassung und der Verwaltung, Nachweisung geleisteter Zahlungen wegen Augmentation und die Vereinigung des Steuer- und Zollvereins. Auf Wunsch mehrerer Mitglieder erfolgt die Verlesung der Schreiben: 1) die Gerichtsorganisation, 2) die Organisation der Verwaltung, 3) den Zollvertrag betreffend. In dem ersteren wird ausgeführt, daß die gesammten Organisationen so nicht durchgeführt werden könnten, wie sie beschlossen seien. Doch stehe der Einführung der Städteordnung und der Einrichtung der Verwaltungsämter kein Hinderniß im Wege. Die übrigen Gesetze bedürften jedoch einiger, das eigentliche Wesen nicht betreffenden Abänderungen, durch welche zum Theil eine nicht unerhebliche Ersparung erzielt werde. Diese in einem beiliegenden Gesetzentwurfe enthaltenen Aenderungen betreffen: 1) den Wegfall der Aktuare; 2) eine innigere Verbindung sowohl zwischen den Verwaltungsbeamten und den Amtsrichtern, als auch den letzteren unter sich, sofern sie an demselben Orte angestellt sind; 3) die Ermöglichung einer kollegialischen Berathung der Richter erster Instanz in wichtigeren Sachen. Um jeden Zweifel an dem ernsten Willen der Regierung, die so modifizirte Justizorganisation einzuführen, zu beseitigen, soll zugleich der Zeitpunkt des Inslebentretens derselben bekannt gemacht werden.

In dem Schreiben über die Organisation der Verwaltung heißt es nach Darlegung der gegenwärtigen bekannten Sachlage: daß die Regierung schon in Folge des Bundesbeschlusses in Betreff der Beschwerden der Ritterschaften außer Stande sei, mit dem Gesetze über die Reorganisation der Provinziallandschaften vorschreiten zu können. Sie halte es daher gerathen, den Weg der Verständigung und gütlichen Einigung zu betreten und hoffe dabei auf versöhnliche Mitwirkung aller Theile. Natürlich könne wegen der neuen Verbindung dieses Gesetzes mit der Einrichtung der Landdrosteien und der Landgemeindeordnungen auch für jetzt die Einführung dieser Gesetze nicht vor sich gehen; auch habe die Regierung bei der Kürze der ihr gelassenen Zeit diese Gesetze noch nicht gehörig prüfen und bestimmte Vorschläge darüber vorbereiten können. Jedoch wird eine möglichst beschleunigte Beschäftigung der Regierung mit diesen Fragen zugesagt.

Es folgt die Verlesung des Schreibens über die Vereinigung des Zoll- und Steuervereins. Dasselbe besagt: Schaumburg-Lippe sei dem am 7. Septbr. abgeschlossenen Zollvertrage bereits beigetreten, die oldenburgische Regiernng habe eine gleiche Zusicherung bereits amtlich ertheilt, wenn auch äußerer Hindernisse wegen der Vertrag noch nicht formell vollzogen sei. Die Regierung sehe in dem Vertrage mit dem Zollverein, wenngleich vorübergehende Uebelstände sich damit verbänden, eine wesentliche Förderung der materiellen Interessen des Königreichs, zumal sich nicht übersehen lasse, wie lange der jetzige Zustand der theilweisen Isolirung habe fortbestehen können. Der Ansicht der Regierung nach sei freilich zur Ausgleichung der durch den Vertrag für das Königreich erwachsenden Nachtheile nicht mehr gewährt, als gerecht sei, auch erwachse dadurch eine Erhöhung der Steuern, allein es werde dadurch nicht allein die Wohlfahrt und Befreundung der deutschen Staaten gefördert, sondern es sei auch eine Vermehrung der Erwerbsquellen des Landes in besonderem Maße zu erwarten. Eine dem Vertrage vorangehende Prüfung der einzelnen Tarife durch Sachverständige sei zwar wünschenswerth, aber nicht thunlich gewesen, wenn das Ziel habe erreicht werden sollen. Die Regierung wünsche die möglichste Beschleunigung der Berathung über diesen Gegenstand, müsse denselben zugleich als vertraulich bezeichnen.

Wegen des noch nicht erfolgten Druckes der neuen Vorlagen der Regierung wird auf die Tagesordnung von morgen nur gesetzt: die Präsidentenwahl.

Die Sitzung der zweiten Kammer eröffnete Vicepräsident Ellissen mit einer kurzen Ansprache. Nachdem hierauf das Protokoll der letzten Sitzung verlesen worden, wird den Ständen der Inhalt eines königlichen Schreibens vom 29. November mitgetheilt, worin unter Hinweisung auf das königliche Patent vom 18. November, betreffend den Regierungsantritt Georg V. und dessen Gelöbniß, die Landesverfassung unverbrüchlich aufrecht erhalten zu wollen, die Stände willkommen geheißen werden.

Die Regierung zeigt sodann der Kammer an, daß sie, nachdem der Generalsekretär Lichtenberg und der Deputirte für Minden, Wißmann, ihre Resignation eingereicht hätten, die erforderlichen Anordnungen zur Vornahme neuer Wahlen getroffen habe.

Es wird der Kammer ferner durch ein königl. Schreiben mitgetheilt, daß, nachdem die Staatsminister v. Münchhausen und v. Hammerstein ihre Sitze in der ersten Kammer, die Staatsminister v. Rössing und Jacobi dieselben in der zweiten Kammer, aufgegeben, der König die Staatsminister v. Schele, Bacmeister, v. Brandis und v. Borries zu Mitgliedern der ersten Kammer, die Staatsminister Windthorst und v. d. Decken zu Mitgliedern der zweiten Kammer während der Dauer dieser Diät ernannt habe. Nachdem hierauf auf den Antrag des Generalsyndikus Dammers die Vollmachten derselben als genügend von der Kammer anerkannt worden, werden die Herren Windthorst und v. d. Decken vom Präsidenten beeidigt.

Zu Kommissarien der Regierung für die zweite Kammer sind die Herren Schomer, Bar, Heinrichs und Meier ernannt worden.

Nach Verlesung der Regierungsschreiben über die Organisationen und den Septembervertrag (siehe den Bericht der ersten Kammer) entspinnt sich auf Anregung des Präsidenten eine kurze Debatte über die Frage, ob die gegenwärtige Diät als eine außerordentliche oder als eine Fortsetzung der frühern Diät angesehen werden soll. Oppermann ist der Ansicht, daß die Regierung sich zunächst hierüber aussprechen müsse, worauf Windthorst erklärt, daß die Regierung den Beschlüssen der Kammer in dieser Frage entgegensehe.

Bremerhaven, 27. Nov. [Die deutsche Flotte.] Seit längerer Zeit von hier abwesend, bin ich bei meiner Rückkehr erstaunt, zu sehen, welchen Aufschwung und welche Ausdehnung unser Ort neuerdings gewonnen hat. Abgesehen von den riesenhaften Hafenbauten, welche ihrer Vollendung entgegengehen, sind auch wieder ganz neue Straßentheile im letzten Jahre entstanden, und eine Menge weiterer Bauten steht in Aussicht. Die wegen des nahenden Winters erforderliche Umlegung der deutschen Kriegsschiffe erinnert uns wieder recht lebhaft an das trostlose Geschick der „deutschen Flotte". Es ist doch wahrhaft niederdrückend, ja, vernichtend, diese herrlichen Schiffe, diese riesige „Hansa", diese schmucke Seglerin „Deutschland", diesen stattlichen „Ernst August" mit seiner unvergleichlichen Bemannung, und wie die trefflichen Anfänge der einst so vielersehnten deutschen Kriegsflotte sonst heißen, so vor Augen zu sehen und sich dabei sagen zu müssen, es konnte sich darum handeln, ja, es handelt sich noch darum, ob diese Schiffe vertrödelt werden sollen oder nicht! Von den sonstigen Marine-Einrichtungen, von den Anfängen des Arsenals, von dem unter den rastlosen Händen des Stabsarztes Dr. Heins entstandenen Hospitale, von den eckernförder Trophäen ꝛc. will ich gar nicht einmal reden. (Köln. Z.)

Kiel, 1. Dezember. Die Todesnachricht von der Frau des Arztes de la Motte greift auf eine unheimliche Weise in alle Kreise diesseits und jenseits der Eider ein. Das tragische Ereigniß ist nicht geeignet, den dänischen Offizieren eine angenehme Stellung zu bereiten. Bei dem bisherigen Terrorismus durch die dänische Propaganda und die schleswig-dänischen Blätter, die auch jenes tiefeingreifende Unglück mit veranlaßt haben, aufgeregten untersten Bevölkerung in Flensburg und Sonderburg deutet es fast auf einen Umschlag der Verhältnisse, wenn man hört, daß die Deutschgesinnten hier und dort Bälle gegeben haben. Durch das Hinzudrängen Ungebetener kam der Ball freilich in Sonderburg nicht zu Stande. Das einzige Haus in der Stadt Schleswig, wo dänische Offiziere gesehen werden, ist, wie man vernimmt, das der Frau Justizräthin Fries. — Morgen begiebt sich General v. Bardenfleth nach Lütjenburg und von dort nach Plön und Preetz, so wie demnächst nach Glückstadt und Itzehoe, um die Beeidigung der übrigen Truppentheile vorzunehmen. Demnächst werden am 5. d. die neuen Offiziere ihre Stellungen einnehmen. — In diesen Tagen werden 44 Offiziere der dänischen Armee hier eintreffen, um im holstein'schen Kontingente verwendet zu werden. Für 33 ist nur auf einige Nächte Quartier bestellt, die übrigen 11 bleiben hier. Das Kommando und die Geschäftssprache des Kontingents bleiben natürlich deutsch, wie denn auch in dessen äußerer Erscheinuug wenig verändert wird. — Die Helme der Infanterie, preußischen Andenkens, müssen freilich einer andern Kopf-Bedeckung (Käppis wie bei den Jägern) Platz machen, auch die Pickelhauben der Kavalerie erhalten statt der Spitze einen Pferdeschweif und die Epauletten der Offiziere werden etwas verändert, sonst bleibt Alles beim Alten. Die Kriegsartikel sollen eine Uebersetzung der dänischen sein. Es sind mehrere junge Holsteiner, welche 1848 Offiziere in Dänemark waren und, weil sie sich gegen ihre Landsleute zu dienen weigerten, gegen Reverse entlassen wurden, jetzt als Kontingentsoffiziere eingetreten. — Bei der heutigen Uebergabe des Kommandos an General v. Bardenfleth bemerkte man einen Offizier (vor 1848 Unteroffizier) und den Stabshornisten, welche das silberne Dannebrogskreuz trugen. Der Fahneneid ist von je vier Soldaten zur Zeit geleistet worden. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 3. Dezbr. Die ministerielle O. C. schreibt heut: Das außerordentliche Ereigniß in Paris hat bereits die Welt in allen Richtungen durchflogen. So eben, Nachmittags, trifft eine telegraphische Depesche aus Paris vom 2. d. 5 Uhr Nachmittags ein. (Folgt die Depesche, welche unsern Lesern bereits bekannt ist.) Ueber den Ausfall des Ereignisses im Großen und Ganzen vermag zur Stunde wohl Niemand sich ein haltbares Urtheil zu bilden. Jedenfalls müssen wir ausführliche Berichte und den Verlauf einiger Tage erst abwarten, ehe wir die große Katastrophe von einem maßgebenden Gesichtspunkte aufzufassen vermögen.

So viel steht indeß schon im Augenblicke fest: **Jede und nur jene Gewalt, welche in Frankreich statt der gegenwärtigen schwankenden, gefahrvollen Verhältnisse definitive, feste, geordnete Zustände herbeiführen, eine respektable Autorität begründen und die geheiligten Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung aufrecht erhalten wird, kann nicht blos auf die Anerkennung der gutgesinnten Ordnungsfreunde in Frankreich, sondern wohl auch in allen andern Ländern des europäischen Kontinents zählen.**

Rußland.

††† **Von der polnischen Grenze,** 2. Dez. [Aufstellung russischer Grenzpfähle an der schles.-polnischen Grenze.] Als am letztverflossenen russ. Neujahrstage die Zollschranken zwischen Rußland und Polen aufgehoben wurden, sollte dadurch nicht nur in kommerzieller Beziehung eine Vereinigung Polens mit Rußland herbeigeführt, sondern auch in politischer und nationaler Hinsicht eine Einverleibung des bisher noch scheinbar als selbstständig bestehenden Landestheiles bewirkt werden. Dem hierbei zu Grunde liegenden Gedanken wurde auch theilweise sofort durch äußere Merkmale eine konkrete Hülle verliehen, um denselben, wenn auch anfänglich nur unbedeutend, durch allmählige Hinzufügung neuer Einrichtungen unvermerkt um so bestimmter zur Verwirklichung zu bringen. Es mußte somit vorerst die aus polnischen Elementen bestehende Besatzung der polnischen Grenze von ihrem Platze weichen, und an ihrer Stelle wurde ein Spalier von russischen Soldaten, die aus dem Innern des Landes kommen mußten, gebildet; dem so von einer lebendigen russischen Hecke umzingelten Terrain, wurde die Benennung „Neu-Rußland" verliehen, und die Regierungs-Maschine mußte mehrere Getriebe von russ. Façon in sich aufnehmen. Hierbei bleibt man aber nicht stehen, sondern bemüht sich fortwährend immer neue Läppchen von russischer Farbe auf das alte polnische Kleid zu hängen, um so unvermerkt einen russischen Ueberzng zu erlangen. Gegenwärtig wollte man aber aufs Eiligste einen russischen Saum dem polnischen Kleide anheften, um zum kommenden Neujahr dasselbe besser auszuputzen, — aber der mächtigere Schnee, welcher außer seiner keine andere Farbe aufkommen läßt, hat noch einstweilen das russische Grün erstickt. Man wollte nämlich die den äußern Umfang Polens angebenden Grenzpfähle, welche dadurch, daß sie mit den polnischen National-Farben bekleidet sind, einen unschicklichen Wegzeiger nach Neu-Rußland ausmachen, beseitigen, und andere von russischer Nationalfarbe an ihre Stelle setzen. Obgleich die alten Pfähle, welche sämmtlich von Eichenholz sind, noch durchgehends im guten Zustande sich befinden, wurde dennoch eine solche Eile bei Einsetzung der neuen russischen Pfähle entwickelt, daß in den letzten Tagen des Novembers beim größten Schneegestöber eine Kommission an die Grenze sich begeben mußte, um trotz Frost und Schneelager die unschicklichen polnischen Pfähle auszureißen und die mit hoffnungsvollem russischen Grün angestrichenen neuen Pfähle zum Neujahrsputz aufzustecken. Ein böses Omen scheint jedoch für diese Sache darin zu liegen, daß selbst der getreueste Bundesgenosse Rußlands hiergegen Einsprache that, und diese Angelegenheit vorläufig vertagte. Der leidige Schnee, welcher auf dem Grenzrayon zu einer bedeutenden Höhe angewachsen ist, wollte die zu diesem Geschäfte delegirte Kommission nicht passiren lassen, und hätte die russische Halsstarrigkeit bald dadurch bestraft, daß er die in ihrer Funktion vordringenden Ingenieure in den mit seinen Flocken nur leicht bedeckten Brüchen und Morästen hätte beinahe ersäufen lassen. Ungeachtet aller russischen Strenge ließ sich unter diesen Umständen nichts ausrichten, und mußte vorläufig von jenem Vorhaben Abstand genommen werden, um erst beim Erscheinen des Grün in der Natur das russische Grün aufzupflanzen. Diese aufgestellten Grenzzeiger sollen dann als Gedenktafeln darauf hinweisen, daß, wo des Polen theures Vaterland zu sehen war, nunmehr der russische Frühling beginnt.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. [Tagesbericht.] Die Ernennung des Herrn Vieyra zum Chef des Generalstabes der Nationalgarde, an Stelle des Obersten Foltz, macht fortwährend großes Aufsehen. Man erinnert sich, daß Vieyra 1849 das Detachement befehligte, das die Pressen in der Boule'sche Druckerei zerschlug und ihm schreibt man seitdem, mit Recht oder mit Unrecht, die ungemessenste Sprache gegen die National-Versammlung zu. Wie es heißt, wird das ganze Offizierkorps des Generalstabs der Nationalgarde seine Entlassung einreichen. Sogar ein echter Elyseer, ein hoher Stabs-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 337 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 5. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

Offizier, Herr Nieeuwkerke, hat seine Entlassung gegeben, als er den Rücktritt des Generals Perrot vernahm.

Eben erscheint ein Dekret des Präsidenten, welches den Divisionsgeneral Lowoestine zum Kommandirenden der Nationalgarde der Seine definitiv ernennt.

Großbritannien.

London, 1. Dez. [Tagesbericht.] Ein Brief im „Morning-Chronicle" versichert mit Bestimmtheit, Lord Palmerston habe durchaus eine Zusammenkunft mit Kossuth haben wollen, sei aber von seinen Kollegen davon entschieden abgehalten worden. Als Revanche habe er die Unmanierlichkeiten der Deputation von Islington gegen den Kaiser von Oesterreich und Rußland angehört und in jener Weise erwidert, die mit Recht so viel Aufsehen erregte. Ueberhaupt schrecke Lord Palmerston in der letzten Zeit seine Kollegen durch seine Popularität bei den ultraliberalen Volksklassen ein. (!)

Heute ist der Tag, an welchem das Ausstellungsgebäude kontraktmäßig den Bauunternehmern zurückgestellt werden sollte. Doch ist das Gebäude trotz aller Arbeit noch lange nicht geleert. Die engl. Abtheilung ist aufgeräumt, sogar die Schienen für die Lokomotiven, Tender und Eisenbahnwagen sind weggenommen, nachdem vorgestern die letzte Lokomotive — eine belgische — hinausgeschafft worden ist. Auf der fremden Seite des Gebäudes sieht es dagegen ziemlich wüst aus. Die französischen Aussteller thun, als ob sie ihren Platz für weitere 3 Monate gepachtet hätten; Belgien ist noch weiter zurück, Oesterreich hat wenigstens alle seine Waaren schon im Hauptgange verpackt stehen und ist zum Marsch bereit. Dasselbe gilt vom Zollverein. Viele Gegenstände, namentlich Mineralien, Rohprodukte und dergleichen, werden als Geschenke für die königl. Kommission zurückgelassen, die schon über eine neue Miniatur-Ausstellung zu verfügen hat.

Das Modell von Prinz Alberts Geburtsort, aus der Zollvereinsabtheilung, ist jetzt öffentlich versteigert worden. Dieses Kunststück mit seinen 400 beweglichen und unbeweglichen Figuren war in Sonnenberg gearbeitet und als Geschenk für Prinz Albert zur Ausstellung geschickt worden. Der Prinz jedoch nahm es nicht an, weil er sich es zum Grundsatz genommen hatte, alle Geschenke von Ausstellern zu refusiren. Später hieß es, die Königin beabsichtige das Modell anzukaufen; aber auch dieses unterblieb aus unbekannten Gründen. Und jetzt wurde es um blos 26 Pfd. losgeschlagen, während die Herstellungskosten sich auf mehr denn 800 Pfd. beliefen.

Nach dem australischen Blatte „Bathurst Free Preß and Minning Journal" hat eine Anzahl von Gentlemen in Sydney, an deren Spitze der Kolonial-Sekretär und der Sprecher des gesetzgebenden Raths stehen, der Königin Viktoria ein passendes Sinnbild ihrer Herrschaft über Australien, nämlich eine große Königskrone aus reinem Golde, als Angebinde von ihren getreuen Unterthanen im fünften Welttheile zu übersenden beschlossen.

Wie der „Globe" erzählt, hat Kossuth dem Kapitän des „Madrid," Mr. John Weeks, einen silbernen Becher zum Andenken verehrt.

Dem Major von Southampton, Andrews Esq., soll am 18. zu seinem Geburtstage eine kostbare Vase mit einer sinnreichen Inschrift überreicht werden. Es sind zu dem Zwecke bereits 461 Pfd. gesammelt.

In Bezug auf die Russell'sche Reformbill von 1852 gehen die verschiedensten Gerüchte. Man sagt, die neue Reformbill wird weniger eine Ausdehnung des Wahlrechts, als die Vertretung einiger bisher unvertretener Städtchen und Bezirke bringen.

Man sagt, das Ministerprogramm wird eine große finanzielle Reform enthalten, nämlich die Staatsausgaben in mehreren Departements um 25 Prozent reduziren und dadurch die Ermäßigung des Theezolles, der Papier-Annoncen und anderer Steuern möglich machen. Ferner spricht man auch von einer Modifikation der Einkommensteuer.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau**, 4. Dezember. [Eisenbahn-Unfall.] Die oberschlesische und somit auch die wiener Post ist heut um mehr als 4 Stunden verspätet eingetroffen. Die Veranlassung zu dieser Verspätung soll der Axenbruch eines Güterwagens gegeben haben, der den aus Oberschlesien kommenden Train hinter Löwen mehrere Stunden lang aufhielt, da er nur mit Mühe beseitigt werden konnte.

Breslau, 2. Dez. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender: Heinke. Zeitungsbericht: Herbstein.

Böhmer beantwortet Fragen: 1) Die Apostel sind nicht alle, auch Petrus nicht, unverehelicht gewesen, vgl. 1. Kor. 9, 5 und 1. Petr. 5, 13. 2) Man kann an den Symbolen halten dem ganzen Inhalt nach oder soweit sie stimmen mit der heil. Schrift; in beiden Fällen ist, wer an ihnen hält, nicht ausgeschlossen vom Verein, der ja Versöhnung und Freiheit will. Oelsner bemerkt, daß nicht die Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse das Trennende und Ausschließende sei, sondern der Zwang, den man damit verbinde. Kletke erwähnt, daß, wenn der Verein irgend ein bestimmtes Symbol an die Spitze gestellt hätte, er eben damit ausschließend geworden wäre; Protest gegen Symbolzwang ist noch nicht Gleichgiltigkeit gegen die Symbole; Luther protestirte gegen die römischen Satzungen und verglich sie mit dem Evangelium. Böhmer zeigt als Aufgabe der Unirtgesinnten, mitzuwirken, daß das beiden Konfessionen Gemeinsame herausgebildet werde zu Verwirklichung der wahren Union, der köstlichsten That seit der Reformation. 3) Derselbe erkennt bei einer von ächter Weisheit und Liebe geführten rein sprachlichen Reform des sprachlichen Bibeltextes keine Gefahr. Oelsner sieht deren Vollziehung als eine Aufgabe der evangel. Gesammtkirche an; durch eine rein sprachliche Besserung würden übrigens weder Gemüth noch Gedächtniß im Besitz von Bibelstellen gestört. Kletke fügt bei, daß auch der heutige Bibeltext gegen den ursprünglich Lutherschen des Verständnisses wegen viel verändert ist. 4) Böhmer kündet für eine folgende Sitzung über die Erlösung, obwohl diese im Vereine keineswegs bisher unbesprochen geblieben, einen Vortrag an. 5) Derselbe erklärt das Beibehalten der Alben in Breslau's evangel. Kirchen daher, daß man sie im altkirchlichen Sinne als Sinnbild sittlicher Reinheit des Geistlichen behalte. Herbstein führte an, daß Alben und Kragen Vorzugsrecht der städtischen Hauptkirchen sind; man beabsichtigte einmal deren Abschaffung oder, wie Worthmann beifügt, sie waren bereits abgeschafft, König Friedrich Wilhelm III. ließ es jedoch nicht zu.

Besprechung: 1) Ueber die Irvingianer. Böhmer bemerkt, daß Irving in Absicht, die apostol. Kirchenverfassung ins Leben zu rufen, sich an den Buchstaben des N. T. zu sehr gebunden, andererseits in Widerspruch mit dem N. T. dem Körper des Erlösers eine zeitweilige Sündhaftigkeit zugesprochen habe, während das Zungenreden, das sich in manchen irvingianischen Zusammenkünften gezeigt, im apostolischen Zeitalter Analogien finde. Zu gerechter Beurtheilung müsse man die irvingianischen Grundsätze genau kennen. Kletke faßt das Zungenreden am Pfingstfeste als begeistertes Reden verschiedener den Aposteln bekannten Sprachen. Oelsner ist geneigt, den neueren Schilderungen zufolge die Irvingianer für Jesuiten zu halten. Dem Vorsitzenden erscheint ihr fantastisches Wesen als nichts Heilsames. — 2) Ueber das Jenseits. Kletke: Etwas Geistiges, eine Seele, hat auch das Thier; Selbstbewußtsein, eine Seele, die man Geist nennt, hat unter den irdischen Geschöpfen nur der Mensch. Unter „Geist" meint man auch den göttlichen Funken, wodurch der Mensch mit Gott zusammenhängt, was ihm die Fortdauer verbürgt. Eine völlig körperlose, raum- und zeitlose kann diese nicht sein; das Gestaltlose wäre ein Unbestimmbares; jene Gestalt fordert Raum und das Denken selbst fordert Zeit, Gott ist allein nicht durch Zeit und Raum beschränkt. Gegen die Annahme eines Seelenschlafs oder einer Rückkehr zu Gott zu späterem Wiedererwachen sprechen Gemüth, wie Vernunft, mehr dafür, daß die Stunde des Todes auch die einer neuen Geburt im Jenseits ist. Der Vorsitzende sieht in Joh. 14, 2 eine Bestätigung der obigen Ansicht. Böhmer setzt außer Seele und Körper in den Menschen vernünftigen Geist, dessen Vorhandensein erhärtet durch den Gedanken. Dieser Geist vernimmt den göttlichen Geist, ohne darum mit diesem zusammenzufallen; denn ersterer ist endlich, letzterer unendlich. Nach dem Tode bedarf der Geist, um fortzudauern, des verklärten Leibes; beider Zusammenhang wird vermittelt durch die Seele. Die Fortdauer braucht nicht nothwendig in dem neuen Himmel, sie kann auch auf der neuen Erde stattfinden, denn der Geist ist, weil er den groben Körperstoff abstreift, nicht an bestimmten Raum gebunden. Wegen der Thätigkeit, welche der mit Seele und verklärtem Leib verbundene Geist im Jenseits entwickeln soll, ist kein eigentlicher Seelenschlaf anzunehmen. Th. O.

---

* **Breslau**, 4. Dezbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 3. d. früh 5 Uhr brach in der Vorrathskammer eines Karlsstraße Nr. 39 wohnhaften Bäckermeisters Feuer aus, doch wurde dasselbe, da es bald wahrgenommen worden war, noch im Entstehen gelöscht, ohne daß öffentlicher Lärm entstand. Auf welche Weise das Feuer entstanden sein mag, hat sich noch nicht feststellen lassen. In der Kammer selbst, wo sich außer einem bedeutenden Mehlvorrath eine Quantität klein gehacktes Holz zum Aufzünden und circa 2 Bund Stroh zu Wischen befand, soll die letztverflossenen 24 Stunden vor Ausbruch des Feuers Niemand gewesen sein und der Schlüssel sich in den Händen des Bäckermeisters befunden haben. Es dürfte daher nicht ganz unwahrscheinlich sein, daß das Feuer durch eine ruchlose Hand veranlaßt worden ist, zumal da die Bretterumfassung so schadhaft ist, daß man mit der Hand an verschiedenen Stellen in jene par terre gelegene Kammer langen kann.

Im Laufe dieser Tage ist es gelungen, diejenigen Personen zu ermitteln und festzunehmen, welche am 21. v. M. auf der Straße von der Elftausend Jungfrauenkirche bis zur Sandbrücke von einem Wagen durch Abschneiden eines Koffers eine Anzahl Kleidungsstücke 2c. entwendeten. Es sind dies Bewohner des Viehmarkts. Ebenso wurde der Käufer der gestohlenen Sachen, ein hiesiger Handelsmann, zur Haft gebracht.

Am 25. v. M. kam der Kutscher eines am Schweidnitzer Stadtgraben wohnenden Oberamtmanns zu einem hiesigen Schmiedemeister, wo er bisher die erforderlich gewordenen Schmiedearbeiten hatte fertigen lassen, und dadurch mit diesem bekannt geworden war. Diesen bat er, ihm doch 5 Thlr. auf kurze Zeit zu borgen, da er Hafer einzukaufen habe, sein Herr aber verreist sei. Der Schmiedemeister that dies, erfuhr jedoch einige Tage später, daß der Kutscher bereits seines Dienstes entlassen und für jene 5 Thlr weder Hafer gekauft, noch solches zu thun nöthig gehabt hat, er mithin betrogen worden sei. Als er daher im Laufe dieser Tage jenen Kutscher auf der Straße traf, hielt er ihn fest und brachte ihn in sein Gehöft, dort aber entschlüpfte er ihm und konnte nicht mehr erlangt werden.

Am 2. d. Abends patrouillirten mehrere Steuerbeamten auf der Gräbschnerstraße und in der Nähe der Gasbeleuchtungsanstalt. In letzterer Gegend sahen sie einen Mann, welcher auf seinen Schultern ein Packet trug, eiligst vor sich hinlaufen. Als sie diesen, durch ihre Amtsfunktion dazu veranlaßt, anriefen, warf er das Packet weg und entfloh. Nach näherer Beschauung des letzteren ergab sich, daß dies ein eiserner Ofen war, welcher wahrscheinlich entwendet worden.

---

§ **Breslau**, 4. Dezbr. [Die Ressource junger Kaufleute] hat sich gestern Abend in feierlicher Weise konstituirt. In dem geräumigen Parterre-Lokale des Café restaurant waren sämmtliche Mitglieder, ungefähr 100 an der Zahl, vereinigt. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß die Statuten nunmehr die polizeiliche Genehmigung erhalten und erklärte dann die Versammlung für eröffnet. Hierauf spielte die Kapelle des 19. Regiments einen Festmarsch, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Gleich nach Beendigung dieses Musikstückes betrat ein junger Mann die Tribüne, erläuterte in fließender Rede voll Wärme und Begeisterung die Tendenzen des jungen Vereins und schloß mit einem Danke an dessen Gründer. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen ihrer Zustimmung. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erwiderte der so gefeierte Stifter der Gesellschaft, indem er bescheiden den Dank von sich ablehnte und den emsigen Bemühungen des Komitees wie sämmtlicher Mitglieder vindizirte. Er forderte die Versammlung auf, ihrem bisherigen Streben getreu, das gemeinschaftliche Ziel der Belehrung und Unterhaltung würdig zu verfolgen und ein dreimaliges Hoch auf das Gedeihen des neuen Vereins auszubringen. Nachdem alle Anwesenden in diesen Ruf eingestimmt hatten, wurde ein eigends für diesen Zweck gedichtetes Festlied unter Flügelbegleitung abgesungen. Den Rest des Abends füllte theils gesellige Konversation, theils eine Reihe musikalischer Vorträge. Künftighin sollen auch wissenschaftliche Vorlesungen von Vereinsmitgliedern gehalten und eine größere Mannigfaltigkeit in den Unterhaltungsgegenständen angestrebt werden. Man erwartet, daß die Zahl der Mitglieder, welche fortwährend im Steigen begriffen ist, sich recht bald um das Doppelte vermehren wird.

Breslau, 4. Dezember. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 3. d. M. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird vorgelesen und genehmigt. Tagesordnung: 1. Mittheilungen, 2. Auswanderungs-Geographie, 3. Winke für Auswanderer, 4. Fragekasten.

1. Der Vorsitzende machte die Anzeige, daß ihm auf das Schreiben des Vorstandes an die Redaktion der Schlesischen Zeitung nur eine mündliche Antwort zugekommen ist, der Art, **daß die Referate über die Sitzungen des Auswanderungs-Vereins nicht um der Auswanderungssache oder des hiesigen Vereines willen in der Schlesischen Zeitung Aufnahme gefunden, sondern um der Person des kürzlich aus dem Vereine geschiedenen Referenten willen.** Das „Ausland" enthielt die Schilderung einer Reise durch das nördliche Illinois, wo es noch wenig besiedelt ist. Ein Haupthinderniß zu einer gedrängteren Ansiedelung ist die endlose Prairie ohne Holz und die Unmöglichkeit, die erzielten Produkte zu verwerthen. Eine von Chicago durch diese Gegend in Angriff genommene Eisenbahn wird auch hier neues Leben erwecken. Aus der Auswanderungs-Zeitung wurde mitgetheilt, daß die preußische Regierung den Rhedern nur gegen eine Kaution von 10,000 Rtl.

die Konzession zu indirekter Beförderung preußischer Auswanderer ertheilen werde. — Eine Mittheilung des preußischen Ministeriums an den Auswanderungs-Verein in Berlin ergiebt, daß alle Empfehlungen Peru's als Ziel deutscher Auswanderung lediglich Menschenfleisch-Spekulationen bezwecken, welche die peruanische Regierung durch eine Prämie von 30 schweren Piastern für jeden eingeführten Kopf unterstützt. — Aus Boston wird vom 11. Oktober gemeldet, daß Ismar Wurkheim aus Breslau, 21 Jahre alt, der vor ungefähr 1 Jahre nach Canada einwanderte und kürzlich nach Boston zog, auf der Providence-Bahn vom Bahnzuge überfahren und getödtet worden sei. Aeußerungen, welche er kurz vor seinem Tode gethan, lassen auf Selbstmord schließen. — Der Bierverbrauch nimmt in den Vereinigten Staaten reißend zu. St. Louis hat im Jahre 1850 über 400,000 Bushel Gerste und 1800 Ballen Hopfen verbraut.

2. Gegenstand war der Freistaat Costa-Rica in Mittelamerika. Außer dem rein Geographischen scheint Folgendes von allgemeinerem Interesse. Der Staat hat keine Schulden, genießt schon seit längerer Zeit innere Ruhe, wie kein anderer Staat Mittelamerika's und hat sowohl swegen seiner Lage als seiner Fruchtbarkeit willen eine große Zukunft zu erwarten. Namentlich verspricht der Kaffee ein sehr bedeutender Handelszweig zu werden. Für die in dieses Land Einwandernden sind umfassende und zweckmäßige Einrichtungen sowohl von Seiten des Staates als begüterter Privatpersonen getroffen worden. Die inneren Kommunikationsmittel werden immer mehr vervollkommnet. Kein Staat sieht die Einwanderung so gern, als dieser, weil die 100,000 Einwohner den Staat nicht auf die Höhe bringen können, die er bei größerer Bevölkerung erlangen muß.

3. Der Vorsitzende hatte zum Thema der „Winke" die Seereise, die Furcht davor und den Seesturm gewählt. Die Seereise ist als Zwischendecks-Passagier allerdings mit mancherlei Unannehmlichkeiten verbunden, aber sie ist weniger gefahrvoll, als die meisten übrigen Arten zu reisen, was schon aus dem niedrigen Satze der See-Assekuranz-Prämie von ½ pCt. hervorgeht. Auch ein Sturm hat im Ganzen wenig zu bedeuten und für den Passagier gilt dabei die Regel: Fürchte dich nicht, so lange der Kapitän ruhig ist.

4. Der Fragekasten, nicht von allgemeinem Interesse, wurde erledigt.

Im Fremdenbuche waren 14 Gäste eingetragen. Schluß der Sitzung 9¼ Uhr. C. W.

§ **Aus der Provinz,** 30. November. [Die Schullehrerbildung außerhalb der Seminarien.] Bei dem immer dringender hervortretenden Mangel an evangelischen Lehrern, welche in einem Seminare ihre Vorbildung erhalten haben, und bei der geringen Zahl und ungenügenden Vorbereitung der außerhalb des Seminars gebildeten Schulamts-Kandidaten hat das königl. Provinzial-Schulkollegium für Schlesien unter dem 2. Mai d. J. dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten um schleunige Errichtung eines vierten evangelischen Schullehrer-Seminars in unserer Provinz gebeten.

Dasselbe ist hierauf von dem Herrn Minister dahin beschieden worden, daß die Errichtung eines vierten Seminars nicht ausführbar, und daß es auch nicht wünschenswerth sei, sämmtliche Schulamts-Kandidaten nur in Seminarien vorzubilden. Es könne vielmehr der Sache und der weitern Entwickelung der Seminarien selbst nur förderlich sein, wenn ein Theil der Schullehrer aus der unmittelbaren Praxis und privaten Vorbildung bei einzelnen Geistlichen und Lehrern hervorgehe. Dieses geschehe auch in andern Provinzen und lege des Herrn Ministers Excellenz einen besondern Werth darauf, daß es gelingen möge, einzeln geeignete Geistliche und Lehrer zur Betheiligung an der Vorbildung von Schulamts-Kandidaten willig zu machen.

Amtliche Ermittelungen haben nämlich ergeben, wie wenig Seitens der evangelischen Geistlichen der Provinz Schlesien für die Vorbildung von Schulamts-Kandidaten geschehen ist; nachweislich haben sich nur einige Geistliche unmittelbar mit der Vorbereitung künftiger Lehrer beschäftigt, während eine bedeutende Anzahl Kantoren und Lehrer, zum Theil unter geringen, zum Theil unter gar keiner Betheiligung der Ortsgeistlichen sich derselben gewidmet haben.

Das königl. Provinzial-Konsistorium spricht nun in einem Cirkular die Erwartung aus, daß die tüchtigen Geistlichen der Provinz, welchen der Einfluß der Kirche auf die mit derselben naturgemäß in Verbindung stehenden Schule am Herzen liegt, diesem wichtigen Gegenstande ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge in größerem Maaße zuwenden werden, als dies bisher der Fall gewesen ist und das um so mehr, als es nicht darauf abgesehen ist, daß der Geistliche Präparanden in sein Haus aufnehmen und sich deren Vorbereitung für das Lehreramt allein unterziehen solle, indem es den meisten hiezu an Zeit und Gelegenheit fehlen dürfte. Es würde genügen, wenn die Geistlichen befähigte Konfirmanden für das Schulamt zu gewinnen suchten, sich mit ihren Organisten und Lehrern, welchen der weitere Unterricht in der Musik, Sprache und den Realien zufielen, in geeigneter Weise zu verbinden, den Religions-Unterricht der Präparanden fortzusetzen und dieselben in ein tieferes Verständniß der heiligen Schrift und des Katechismus einzuführen, dieselben mit den wichtigsten Kirchenliedern bekannt zu machen und bei den Lehrübungen mit zu beaufsichtigen, so wie ihre sittliche Haltung und christliche Gesinnung in entsprechender Art zu befestigen und im Auge zu behalten.

Geistliche, welche sich über die Forderungen, die an künftige Lehrer gestellt werden, näher zu unterrichten wünschen, werden an die Seminar-Direktoren in Bunzlau, Münsterberg und Steinau gewiesen, die zu den erforderlichen Mittheilungen gern bereit sein und sich freuen werden, wenn die Geistlichen der Provinz von dem Geiste und der Methode der Lehrerbildung in den Seminarien Kenntniß nehmen wollten.

Die fortdaurende Verbindung der Schule mit der Kirche ist neuerdings in unzweideutiger Weise höhern Ortes verbürgt und in Folge dessen von dem königl. Konsistorium den Geistlichen ihre Pflicht gegen die Schule hinsichtlich des Revisorates ans Herz gelegt worden, wie dies auch die Breslauer Zeitung seiner Zeit mitgetheilt hat. Dadurch sind die Wünsche derjenigen, welche es stets zu ihrem Berufe gerechnet haben, sich des Jugend-Unterrichtes und des Lehrerstandes treulich anzunehmen, vollständig erfüllt worden und die Kirche hat ihren wohlbegründeten Anspruch an die Schule gerettet. Deshalb erwartet das Konsistorium, ohne die Hindernisse, welche sich an vielen Orten der Lehrerbildung durch Geistliche entgegenstellen, zu verkennen, daß die Geistlichen die der Kirche nunmehr doppelt obliegende Verpflichtung erkennen und dazu behülflich sein werden, einen der Kirche wahrhaft ergebenen und in ihrem Geiste wirkenden Lehrstand heranzubilden, da die Seminarien dieses Ziel, welches sie mit aller Sorgfalt verfolgen, nicht zu erreichen im Stande sind, wenn die ihnen zugeführten Zöglinge nicht die denselben unentbehrliche Pflege der Kirche genossen und ihr auf diese Weise in Liebe sich zugewendet haben.

Das Konsistorium zweifelt nicht daran, daß es nur dieser Mahnung bedürfen werde, um den Geistlichen Schlesiens zum lebhaften Bewußtsein zu bringen, was ihnen im Interesse der Kirche und der Schule obliege, um nicht bloß dem drohenden Lehrermangel vorzubeugen, sondern auch das heranwachsende Lehrergeschlecht zu der Kirche in die angemessene und heilsame Beziehung zu setzen und werden die Superintendenten veranlaßt, ihre Synodalen unter Mittheilung dieses Erlasses zu einer eifrigen Betheiligung an der Lehrerbildung dringend aufzufordern und es sich selbst zur angelegentlichsten Aufgabe zu stellen, in ihrer Diözese nicht nur einige dazu befähigte Geistliche im Verein mit den Lehrern ihrer Parochie für die Vorbereitung von Präparanden zu erwählen, sondern denselben mit eigenem Beispiele voranzugehen.

⊙ **Glaz,** 3. Dezbr. [Vermischtes.] Vor ein paar Tagen verließ der hier sehr verehrte Kaplan Herr Paquet unseren Ort, um seinem Rufe als Pfarrer nach Reinerz zu folgen. Viele seiner Verehrer gaben ihm das Geleit bis an den Ort seiner Bestimmung. Wie wir hören, wird seine Stelle durch Herrn Kaplan Sagler, gegenwärtig in Pischkowitz, besetzt werden. Den meisten der hiesigen Einwohner ist derselbe theils aus seiner früheren Stellung in Albendorf, theils durch seine allgemein gefeierten Reden im Pischkowitzer Militärverein bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät als tüchtiger Redner und Geistlicher im ganzen Sinne des Wortes bekannt. — Vor ungefähr 8 Tagen erhenkte sich hier der Knecht eines Vorwerkers am Hofthore des Gehöftes seines Dienstherrn. Der Grund hiervon soll in dem Bekanntwerden einiger Vergehen liegen. — Das hiesige königliche Landrathsamt verordnet durch Kreisblatt-Verfügungen eine Zwangsimpfung in Nieder-Rathen, Albendorf und Kaltenbrunn, in welchen Orten die wirklichen Menschenpocken ausgebrochen sind. Ferner wird durch dasselbe die sofortige Anwendung der sanitätspolizeilichen Vorschriften befohlen gegen die in Ober-Schwedelsdorf an mehreren Personen mit allen Symptomen der Cholera erfolgten Erkrankungen. Der Magistrat hier macht auf die Strafen aufmerksam, welche darauf folgen, wenn übermäßig schnell, so auch mit Schlitten ohne Geläute in der Stadt gefahren wird. Die Nothwendigkeit der strengsten Durchführung dieser Bestimmung, wie der gleichzeitig veröffentlichten, die Reinigung der Bürgersteige von Eis und Schnee, resp. die Bestreuung derselben mit Asche oder Sand, sowie das Aufeisen der Gerinne bei eintretendem Thauwetter, leuchtet wohl hinlänglich genug ein. Hierbei wollen wir nur noch darauf aufmerksam zu machen uns erlauben, daß die rechtzeitige Entfernung der Eiszapfen von den Dächern mindestens eben so nothwendig eine strenge polizeiliche Ueberwachung erfordern dürfte, da die Erfahrung durch das Herunterfallen derselben geschehenes Unglück wohl hinlänglich genug schon vorführte und das Zudecken des Brunnens doch wohl vor dem Hineinfallen des Kindes rathsam bleibt.

* **Oels,** 3. Dezember. [Flachsmarkt, Chaussee-Bau, Kommunales, Innungswesen, Provinzielles, Diebstahl, Krankenhausbau und Gymnasial-Angelegenheit.] Mit Genehmigung des königl. Ober-Präsidii wurde gestern zum ersten Mal hierorts ein Flachsmarkt im Saale zum blauen Hirsch, welchen der Besitzer, Gastwirth Mayer, gratis dazu offerirt hatte, abgehalten. Derselbe war, obwohl die zum Theil durch das ungünstige Wetter schlecht gewordenen Wege viele Flachs-Produzenten vom Markt zurückgehalten hatten, dennoch stark besucht. Die Zahl der zu verkaufenden Kloben, von welchen Proben ausgelegt waren, belief sich aus dem Oelsner Kreise auf 12,880 Kloben, aus dem Wartenberger Kr. auf 11,600, dem Trebnitzer Kr. auf 3000, dem Militscher auf 2100 und dem Namslauer auf 1300 Kloben, wovon mindestens der 3. Theil verkauft, auch fast durchweg gute Preise gezahlt wurden. In Zukunft, namentlich wenn die Oels-Bernstadt-Namslau-Kreuzburger-Aktien-Chaussee erbaut sein wird, läßt sich ein noch günstigeres Resultat erwarten. Mit dem Bau dieser soll, wie verlautet, zum nächsten Frühjahr begonnen werden, nachdem von Seiten des kgl. Ministerii die Erhöhung der Staats-Prämie von 6000 Thlr. auf 9000 Thlr. zugesichert worden ist. Nächsten Montag findet zur weitern Berathung über die Zeit des Angriffs des Baues eine Konferenz der Herren Aktionäre in Namslau statt, an welcher sich zugleich Bevollmächtigte des hiesigen Gemeinde-Vorstandes betheiligen werden.

In Betreff dessen verdient erwähnt zu werden, daß derselbe mit regem Eifer fortfährt, auf Mittel zu sinnen, welche die Hebung des gewerblichen Verkehrs der hiesigen Gemeinde, die Verschönerung der Stadt und die Handhabung der Ordnung in selbiger bezwecken. Die Erlangung des Flachsmarktes, die in diesem Jahre vollendete Umpflasterung des Marktes und Belegung der Bürgersteige mit Trottoirs, die mit dem 1. Januar 1852 bevorstehende Einführung einer Feuerlösch-Ordnung und einer geregelten Kommunalbesteuerung liefern genügende Beweise dafür. In der ferneren Regelung des Innungswesens wird ebenfalls unaufhaltsam fortgeschritten und liegen bereits wiederum mehrere Innungsstatuten dem königl. Ministerium für Gewerbe-Sachen zur Bestätigung vor.

Auch unsere executive Polizei läßt es nicht an Regsamkeit fehlen. Das heutige Intelligenz-Blatt führt die einzelnen Kontraventionsfälle auf, welche von ihr seit Anfang d. J. zur Anklage gekommen sind. Ihr gelang es ferner, in voriger Woche einen frechen jugendlichen Verbrecher (einen Barbierlehrling) den Händen der Justiz zu überliefern. Derselbe fand beim Besuch eines seiner Kunden denselben noch schlafend und zog es vor, statt ihn zu wecken und seines Bartes zu entledigen, ihm sein Schreibpult um circa 70 Thlr. zu erleichtern.

Endlich stehen uns auch wichtige Abänderungen in Bezug auf Krankenpflege und das Gymnasium hierselbst im nächsten Jahre bevor. Der Gemeinde-Vorstand beabsichtigt nämlich, ein großes allgemeines Kranken- und Armenhaus zu erbauen und nach dem von den Patrocinien genehmigten Vorschlag des Gymnasial-Directorii soll das hiesige Gymnasium eine Klassen- und Lehrer-Vermehrung erhalten.

* **Oberschlesien,** 2. Dezbr. [Nichtgewährung von Besuchen bei den Gefangenen in der Straf-Anstalt zu Ratibor.] In Folge Requisition des Direktors der königl. Straf-Anstalt bei Ratibor sind von den betreffenden Landräthen die Ortsbehörden angewiesen worden, den Angehörigen der in der Straf-Anstalt bei Ratibor befindlichen Gefangenen das zum Besuche dieser erforderliche Attest bis auf Weiteres nicht auszustellen, auch denselben zu eröffnen, daß sie auf Grund der ihnen zu diesem Behufe früher etwa ertheilten Bescheinigung keinen Einlaß in die Straf-Anstalt erlangen können.

△ **Glogau.** Das Offizierkorps des 6. Linien-Infanterie-Regiments hat in einer Liegnitzer Kollekte bei letzter Ziehung einen Gewinn von 40,000 Rtl. erhalten. — Das Kommisbrodt hat hier schon einen Preis von 4 Sgr. erreicht, sonst 1¼ bis 1½ Sgr.; 1847 zahlte man pro Stück 6—7 Sgr.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* **Breslau.** [Die Mosewiusschen Soireen.] Entziehen sich auch die Leistungen, durch welche der seit Jahren in Breslau bestehende „musikalische Zirkel", unter Leitung seines Begründers, des königl. Universitätsmusikdirektors Dr. Mosewius, einen gewählten (geschlossenen) Kreis hiesiger Freunde und Freundinnen der Vokalmusik in den Wintermonaten zu erfreuen pflegt, von vornherein der öffentlichen Kritik, indem hier, wenn irgend das schöne Verhältniß freudig begeisterten Gebens und dankbar anerkennenden Empfangens vor Allem waltet, so bilden die „Mosewiusschen Soireen" doch seit lange schon in der Reihe der breslauer musikalischen Bestrebungen ein zu bedeutendes Moment, als daß es nicht gewissermaßen als Pflicht erschiene, sie wenigstens als Thatsache in die Chronik einzutragen, welche diese Zeitung mit so liebenswürdiger Genauigkeit von den edleren Kunstgenüssen unserer Stadt führt. Jene „Abende" des „musikalischen Zirkels" haben namentlich das große und hierorts einzig dastehende Verdienst, neben der willkommenen Pflege des Liedergesanges — dieser köstlichen Blüthe echt deutschen Kunstlebens — klassische Opern und Operetten im Gedächtniß der Musikfreunde zu erhalten und aufzufrischen, welche aus irgend welchen Gründen selten oder nie über die hiesige Bühne gehen. — So wird gleich heute am ersten Freitag-Abende, Glucks unsterbliche Iphigenia in Aulis (unter Flügelbegleitung als Vokalkonzert) zur Aufführung kommen. — Der Autor brachte diese Oper bekanntlich zuerst in Paris im Jahre 1774 nach den heftigsten Kämpfen auf die Bretter. So nachhaltig aber auch die Revolution sein zu wollen schien, welche Gluck in der Opernmusik hervorgerufen, so wenig Komponisten haben später doch den von ihm eingeschlagenen Weg verfolgt; — und bedarf es in unsern Tagen solcher seltenen Heroinnen, wie Wilhelmine Schröder-Devrient, und neuerdings Johanna Wagner, um durch Wiedererweckung der großartigen Gluckschen Frauen-Gestalten noch das ganze Publikum zu elektrisiren, so bestand dagegen immer und wird niemals ganz aussterben eine ecclesia clausa, die sich an den Meisterschöpfungen dieses deutschen Genius immer von Neuem erhob, erwärmte und erbaute. Aber nicht nur die Glieder dieser verhältnißmäßig stets kleiner werdenden Gemeinde, sondern Alle, die es noch wahr und ernst meinen mit ihrer Neigung zur Musik und deren Uebung, möch-

ten wir darauf aufmerksam machen, daß soeben nach einer besonders gelungenen Bearbeitung von F. L. Schubert, in der rühmlichst bekannten Musik-Handlung von Breitkopf und Härtel zu Leipzig, die Gluckschen Opern Iphigenia in Aulis, Iphigenia in Tauris, Alceste, Armide und Orpheus, für das Pianoforte zu 4 Händen und zu 2 Händen herausgegeben worden sind, in welcher Gestalt sie noch niemals erschienen waren.

⊙ **Breslau,** 4. Dezember. [Theater.] Abermals hat sich unsere Oper einer Gästin zu erfreuen, bestimmt die durch den Abgang der Frau Gundy gerissene Lücke in das Personal auszufüllen, und wir dürfen uns diesmal wohl der Hoffnung hingeben, daß das Gastspiel der Frau Bock-Heinzen, welche gestern als Agathe auftrat, zu einem bleibenden Engagement führen wird.

Jedenfalls wäre die geehrte Gästin eine sehr wünschenswerthe Acquisition, da sie nicht blos im Besitze trefflicher Mittel, sondern auch gut geschulter, sich befindet. Sie ist von deutschen Meistern recht eigends für deutschen Gesang gebildet und hatte gestern als Agathe hinreichende Gelegenheit, ihren Beruf hierzu bestens zu dokumentiren.

Ihre Stimme ist von bedeutendem Umfange, ziemlich gleichmäßig ausgebildet und wenn auch nicht von sehr bedeutender Fülle, doch wohlklingend und ansprechend; ihr Vortrag aber voll Wärme des Gefühls.

Gewisse Ecken im Gesang und Spiel machen sich wohl noch bemerklich; die Persönlichkeit der Künstlerin geht noch nicht in der Darstellung auf; aber es ist ersichtlich, daß diese Mängel nicht aus unzureichender künstlerischer Befähigung, sondern aus der Kürze einer noch jugendlichen künstlerischen Laufbahn entspringen.

Solche Mängel sieht man gern nach, weil sie zu um so größeren Hoffnungen berechtigen.

Auch ward die geehrte Künstlerin von unserem Publikum sehr freundlich aufgenommen.

λ [Vincenz Prießnitz.] Von der großen populären Berühmtheit Herrmann Boerhave's erzählt man: es sei einst ein Brief aus Amerika angekommen, mit der Adresse: An Boerhave in Europa. Dieser Brief sei ohne Umstände an seinen richtigen Mann nach Leyden gelangt. Eine gleiche ärztliche Popularität hat seitdem wohl kein zweiter Arzt erlangt, als der Nichtarzt Vincenz Prießnitz in Gräfenberg. — Boerhave, der 1738 starb, war auch kein Träger eines großen Medikamenten-Kastens. Er sprach es aus: der sei kein rechter Arzt, welcher nicht seinen Haupt-Apparat von Heilmitteln auf den Nagel seines Daumens schreiben könnte. Boerhave hinterließ drei Millionen Gulden. Prießnitz hinterläßt wohl nicht viel weniger. Wie mögen die gelahrten Perrückenstöcke und ungelahrten titelstolzen Pedanten ihre Zöpfe schütteln, daß ich einen Boerhave und einen Vincenz Prießnitz zusammenstelle! Und doch, meine Herren, hatten Boerhave und Vincenz Prießnitz Eins gemein, was Sie aus allen Büchern nicht lernen, durch alle pedantische Arroganz nicht ersetzen können: das Genie zum Arzte!

Die Heilkunst mit kaltem Wasser des Vincenz Prießnitz ist eigentlich das Ei des Kolumbus. Es ist nicht seine Entdeckung, es ist nur die richtige Anwendung, durch welche er die Sache zum Stehen brachte. Kalte Bäder kannten schon die alten Griechen. Bei ihnen hießen sie lacedämonische Bäder, weil sie zuerst von den Lacedämoniern angewendet wurden. Das Trinken des kalten Wassers gegen Krankheiten empfiehlt schon Hippocrates. Und doch hat erst ein Bauer des neunzehnten Jahrhunderts das Wasser zur vollen Anerkennung gebracht: Er hat gelehrt, die Sündfluth der Krankheiten durch Wasserfluthen innerlich und äußerlich wegzuschwemmen.

Vincenz Prießnitz hat sich ein monumentum aere perennius, (ein Monument, unvergänglicher als Erz) im Wasser errichtet: so lang ein Quell klares Wasser sprudelt und den Fiebernden erquickt, so lang die spröde Haut eines Menschen durch Wasserwellen erweicht wird, bleibt Vincenz Prießnitz in der Erinnerung der Nachwelt lebendig!

Die Natur hat ihm Hohn gesprochen! Der Tod hat eine bösartige Rache gegen Prießnitz vollstreckt. Der durch Wasser dem Tode so viele Opfer entriß, der mußte, viel zu jung, durch Wassersucht des Todes Opfer werden!

Vincenz Prießnitz war am 4. Oktober 1799 geboren. Sein Name lebt schon in der Sagenwelt der Sudeten. Vielleicht haben ihm Berggeister, die mit seinen Ahnen verschwägert waren, die Wunderkräfte des Wassers kund gethan.

Sparsamkeit, Sittlichkeit und Einfalt waren die Laren im Hause des Vincenz Prießnitz. Sein Wesen sprach von Herzen zu Herzen. Sein Charakter war von eiserner Festigkeit. Weder Lobqualm noch Anfeindung machten ihn wankend. Er wurde durch ungewohnten Reichthum nicht unthätig.

Er lebte, er starb in seinem Berufe, und in dem festen Vertrauen an die Kraft des Wassers, außer welchem für ihn kein Heil zur Genesung war.

Selten noch starb ein Mensch, dessen Tod so sehr in allen Welttheilen beklagt, durch Thränen des Dankes beweint wird, wie der Tod des Vincenz Prießnitz.

Was ist aller Heldentod gegen den Tod eines Wohlthäters der Kranken und Leidenden!

Bei dem Helden mag der Tod für ihn selbst schön sein! Bei dem Menschenfreunde, der Leben gab, ist die allgemeine Trauer um seinen Verlust das Schöne.

Vincenz Prießnitz hat für die Schmerzen der Menschheit gelebt. Er lebte, sie zu besänftigen, zu vernichten. Daß er die Sterblichkeit gemindert hat — das ist Seine Unsterblichkeit!

Wasser ist das Beste! — Diese Wahrheit brachte Prießnitz zur Geltung.
Der Genius der Menschheit weint Ihm eine Thräne:
Das ist das beste Wasser des reinsten Dankes!

—r— **Groß-Glogau,** 2. Dezember. [Musikalisches.] Verflossenen Sonnabend fand die längst vorbereitete Aufführung des Göthe'schen „Faust" (1r Theil), Musik vom Fürsten A. Radziwil (geb. 13. Juni 1755, gest. am Ostermorgen 7. April 1833) statt. Der Chor war weit über 100, das Orchester an 50 Personen stark. Bei den anerkannten Schwierigkeiten dieses — wie L. Rellstab in seinem Aufsatze „Musikalische Zustände Berlins" in der Berliner Musikzeitung sagt — bei allen Fehlern doch genialen, klassischen Kunstwerkes, gereicht es unsern musikalischen Vereinen um so mehr zum größeren Verdienst, ihren Fleiß und ihre Ausdauer auf eine so glänzende Weise durch die gelungene Aufführung bethätigt zu haben, so wie es andererseits ein Beweis ist, daß das musikalische Vereins-Leben und Schaffen ein solches, welches auf der Bahn klassischer Kunst nicht rück-, sondern rüstig vorwärts schreitet. Der Totaleindruck, den dies Werk auf unser nicht so leicht zu befriedigendes Concert-Publikum gemacht, war der Art und für die betreffenden Vereine und Dilettanten so ehrend, daß fast allgemein der Wunsch ausgesprochen wird, die Aufführung zu wiederholen. Dies dürfte jedoch, wenn es nicht bald geschieht, vor dem Weihnachtsfeste nicht mehr zu ermöglichen sein, da der Instrumental-Verein sein zweites Concert in nahe Aussicht stellt und auch die Gedächtnißfeier für unsern allgemein geliebten und geachteten, für die Kunst zu früh verstorbenen Domorganisten und Regens-Chori Jos. Schnabel, durch Aufführung des „Mozart'schen Requiems" bald stattfinden soll. — Die Einnahme oben genannter Aufführung (à Billet zur Generalprobe 5 Sgr., zur Aufführung 12½ Sgr.) betrug an 160 Thlr., aber auch die Kosten sind so bedeutend, daß für den Reinertrag höchstens 40—50 Thlr. bleiben werden. — Haben wir oben dem rühmlichen Streben der musikalischen Vereine unsere Anerkennung gezollt, so können wir doch nicht schließen, ohne des umsichtigen Dirigenten M. Fleischer und des Lesers des „Faust", „Mephistopheles" u. s. w., M. Hollstein, welcher durch seine Reise nach Berlin vor Kurzem, um dort Devrient bei Aufführung dieses Tonwerks als Leser zu hören, gezeigt hat, daß er ein sehr gelehriger Schüler sei, — hiermit rühmend Erwähnung zu thun. — Für diesen Winter wird noch eine derartige große Aufführung vorbereitet: der Gesangverein übt „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 3. Dezbr. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Freimannssohn Mathias Wibierra, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten mit Gewalt an der Person.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber. Vertheidiger: Ref. Zucker.

Am 26. Juni 1849 wurde der Forsteleve Chrobog in dem seiner Aufsicht anvertrauten Revier durch den Angekl. vor der Brust gefaßt und zwei Mal zur Erde gestoßen, als der Beamte ihm wegen eines Holzdiebstahls die Mütze abpfänden wollte. Durch den Ausspruch der Geschworenen für schuldig erachtet, wurde der Angeklagte zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

2. Untersuchung wider den Bauer Czichos und den Freigärtner Surga, wegen schweren Diebstahls.

Staatsanwalt: Meyer. Vertheidiger: Justizrath Szarbinowski.

In der Nacht vom 13. zum 14. Juni v. J. wurde dem Bauer Guring zu Mechau eine Menge Getreide, Mehl und sonstiger Gegenstände vom Boden seines Hauses entwendet. Der Diebstahl war durch gefährliches Einsteigen mittelst einer Leiter und gewaltsamer Durchbrechung des Daches verübt worden. Da die Angekl. erweislich im Besitze des gestohlnen Gutes betroffen wurden, so sprachen die Geschworenen beide schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Czichos wegen neuen schweren Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus und 8jähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht, den Surga zu 2jähriger Zuchthausstrafe und eben so langer Stellung unter Polizeiaufsicht.

Verjährung der Stempelstrafen.

Die berliner Blätter berichten über einen Beschluß der Civil-Abtheilung des dortigen Stadtgerichtes, welcher dahin gehen soll, daß Stempelstrafen im Betrage von unter 50 Thlr., nach drei Monaten nach begangener Defraudation verjähren. Gegen die Gesetzmäßigkeit dieses Beschlusses läßt sich nach Lage unserer Gesetzgebung nichts einwenden. Nach dem neuen Strafgesetzbuche gehören alle diejenigen Handlungen, welche mit einer Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder mit einer Gefängnißstrafe bis zu 3 Wochen bedroht sind, zu den Uebertretungen. Nach eben demselben (§ 389) verjähren Uebertretungen in 3 Monaten, von dem Tage gerechnet, an welchem sie begangen worden sind. Daß Stempeldefraudationen, so weit sie nur mit einer Strafe von unter 50 Thlr. bedroht sind, zu den Uebertretungen gehören, kann nach dem Wortlaut des Strafgesetzbuches einem durchgreifenden Zweifel nicht unterliegen, obwohl allerdings der in der neuen Strafgesetzgebung ziemlich anomale Fall hier hervorzuheben ist, daß bei Stempel- (eben so wie bei andern Steuer-) Defraudationen die Höhe der Straf- und beziehungsweise die Qualität der Handlung selbst nach dem Betrage des verursachten Schadens sich bestimmt, während in den meisten andern Fällen (namentlich bei Betrug, Unterschlagung ꝛc.) dies landrechtliche Prinzip verlassen worden ist.

Daß aber hinsichtlich der Verjährung die Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches maßgebend sind, läßt sich ebenso wenig in Abrede stellen.

Zwar bestimmt das Einführungs-Patent zum Strafgesetzbuche, daß diejenigen besonderen Gesetze, über welche in dem Strafgesetzbuche keine Bestimmungen enthalten sind, auch nach Einführung des Strafgesetzbuches in Kraft bleiben. Demgemäß sind denn auch die Stempelgesetze als noch gültig zu betrachten. Allein diese enthalten keine Bestimmungen über die Verjährung der Stempelstrafen. In dieser Beziehung sind daher früher die allgemeinen Bestimmungen der Kriminal-Ordnung maßgebend und demgemäß auch die Stempelstrafen der fünfjährigen Verjährung unterworfen gewesen. Daß aber die Bestimmungen der K.-Ordre über die Verjährung durch das neue Strafgesetzbuch, welches über dieselbe Materie neuere Bestimmungen enthält, aufgehoben worden sind, kann gar nicht in Frage gestellt werden.

So stellt sich die Sache, wenn man sie von dem reinen Gesetzlichkeitsstandpunkte aus betrachtet. Gestattet man jedoch auch der Nützlichkeitsfrage einigen Einfluß, so wird man nicht in Abrede stellen können, daß die bestehende Gesetzgebung die Straflosigkeit aller derjenigen Stempel-Defraudationen, deren vierfacher Betrag nur bis zu 50 Thlr. sich beläuft, eigentlich als Regel hinstellt. Die Behörden sind thatsächlich außer Stande, von jedem stempelpflichtigen Vertrage ꝛc. bald nach seinem Abschluß Kenntniß zu erhalten, und ohne eine verwerfliche Belästigung des bürgerlichen Verkehrs können sie auch füglich nicht in den Stand gesetzt werden, sich diese Kenntniß zu verschaffen. In der Regel erhalten sie daher von einem solchen Vertrage erst nach der Produktion desselben bei Gelegenheit eines Rechtsstreites Kenntniß. Erst durch die Produktien eines stempelpflichtigen Vertrages kommen sie daher in die Lage, eine etwa begangene Defraudation rügen zu können. Daß aber die Fälle, in denen aus einer schriftlichen Urkunde bereits vor dem Ablauf dreier Monate seit dem Tage der Ausstellung geklagt wird, verhältnißmäßig selten sind, bedarf keiner weitern Erörterung.

Der Schaden, welchen Fiskus hierdurch erleidet, leuchtet ohne Weiteres ein. Nichtsdestoweniger ist das Auskunftsmittel, welches man gewöhnlich in ähnlichen Fällen verzuschlagen pflegt, eine authentische Interpretation, nicht ganz unbedenklich. Ausnahmen widerstreben dem Gerechtigkeitsprinzipe, wenn nicht etwa die Besonderheit des Falles die Ausnahme aus demselben Grunde rechtfertigt, auf welchem die Regel beruht. Bevor daher im Wege der Gesetzgebung die Frage entschieden werden kann, wird zweierlei zu erwägen sein, einmal, ob das fiskalische Geldinteresse oder das strafrechtliche Interesse maßgebend sein muß und dann, ob diejenigen Gründe, auf denen die kurze Verjährung der Uebertretungen beruht, auch für die Stempeldefraudationen zutreffen.

Würde die erstere Frage dahin bejaht, daß das fiskalische Geldinteresse entscheidend sei, so würde es keinem Bedenken unterliegen, den civilrechtlichen Grundsatz, wornach die Verjährung durch Nichtgebrauch eines Rechtes gegen denjenigen nicht läuft, der sich nicht in der Möglichkeit befindet, sein Recht auszuüben, auch auf den Fiskus anzuwenden.

Ein näheres Eingehen auf beide Fragen behalten wir uns vor. Für heute war es nur unsere Absicht, jener leider nur zu häufig zu Tage tretenden Tendenz entgegenzu-

treten, welche gegen alle im Gefolge allgemeiner gesetzlicher Bestimmungen sich ergebenden Unbequemlichkeiten in Ausnahmsbestimmungen und Deklarationen das sicherste Mittel findet, unbekümmert darum, ob nicht durch derartige Ausflüsse des reinen Nützlichkeitsprinzips das Rechtsprinzip unterhöhlt und erschüttert wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 4. Dez. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Die gestrige Sitzung des Verwaltungsrathes über die schlesische Industrie-Ausstellung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bartsch, mit der Anzeige eröffnet, daß das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur dem Sekretariat der Ausstellungs-Kommission einstweilen ein Zimmer im Börsengebäude zur Disposition gestellt habe. Hierauf wurde auf Antrag des Handelskammer-Präsidenten Herrn Molinari beschlossen, die Handelskammern zu Breslau, Schweidnitz, Liegnitz, Hirschberg und Glaz um Förderung des Unternehmens anzugehen. Herr Dr. Schwarz beantragte, daß auch sämmtliche Gewerbevereine der Provinz zur Betheiligung an der schlesischen Industrie-Ausstellung aufgefordert werden. Herr Professor Göppert wünscht eine ähnliche Aufforderung an die wissenschaftliche Gesellschaft der Ober-Lausitz gerichtet zu sehen, und verspricht zugleich, eine Uebersicht derjenigen Orte zu liefern, wo die unserer Provinz eigenthümlichen Rohprodukte in bester Qualität aufgefunden werden. Eine derartige Sammlung namentlich von Mineralien fehlt unsern Realschulen bis jetzt noch, da die vorhandenen ihrem wesentlichsten Zwecke wohl kaum entsprechen. Der Redner ist der Ansicht, daß es leicht gelingen dürfte zum Besten der Schulen an jener Sammlung eine glückliche Acquisition zu machen. Dieses Anerbieten wird mit Dank angenommen, ebenso der Schwarzsche Antrag genehmigt. Ferner beschließt die Versammlung, den „Verein für Gewerbfleiß in Preußen", mit welchem der hiesige Gewerbeverein in Verbindung steht, so wie den „deutschen Nationalverein für Förderung der Gewerbe" zu Leipzig von ihrem Vorhaben in Kenntniß zu setzen, und die Theilnahme des letzteren durch Gewährung von Prämien in Anspruch zu nehmen. Herr Molinari machte darauf aufmerksam, daß bei dem bevorstehenden Flachsmarkte die größeren Produzenten um Einsendung von Proben ersucht werden möchten. Derselbe erbot sich, unter seinen Bekannten eine möglichst starke Betheiligung zu erzielen. Der Vorsitzende der technischen Sektion, Herr Direktor Gebauer, war demnächst beauftragt, in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrathes Vorschläge zur Bildung der Spezial-Fach-Kommission einzubringen. Es sind nämlich schon viele, sehr schätzenswerthe Beiträge von Gewerbtreibenden angemeldet, welche einer sachlichen Prüfung unterworfen werden müssen. Wir erwähnen nur den Ofen des Herrn Güttler in Reichenstein, der bei der londoner Industrie-Ausstellung die große Medaille erhielt, die ebenfalls prämiirten Beiträge der Herren Gebrüder Andersohn 2c.

Ueber die Wahl eines Ausstellungs-Lokals hat die Bau-Kommission noch zu keinem definitiven Beschlusse gelangen können. Zwar fehlt es nicht an Vorschlägen sowohl für die Gewinnung schon vorhandener Lokalien, als für zweckmäßige Neubauten. Aber vor allen Dingen sollen die Ansichten der Finanz-Kommission gehört werden, zu welchem Zwecke eine kombinirte Sitzung beider Kommissionen stattfinden wird. Herr Polizeipräsident v. Kehler referirte gestern in Vertretung des Herrn geh. Rath Heinke über die bisherigen Anträge. Da jedoch die Verhandlungen noch als schwebend anzusehen sind, so enthalten wir uns in Bezug auf diesen Punkt der ausführlicheren Mittheilungen. Als beachtenswerth wurde der Vorschlag des Herrn Ingenieur Bornemann bezeichnet, wonach die Baukommission zunächst eine Vermessung der Räumlichkeiten für die zeitherigen Gewerbe-Ausstellungen soll vornehmen lassen, damit auf Grund dessen das Bedürfniß für die projektirte schlesische Industrie-Ausstellung ungefähr beurtheilt werden könnte.

Herr Literat Carlo (Herzel) wollte die Mitwirkung der zahlreichen landwirthschaftlichen Vereine durch besondere Zuschriften angeregt wissen, um dadurch auch die Unterstützung des Projektes mit Geldbeiträgen zu erzielen. Hieran knüpfte sich ein Antrag des Herrn Dr. Schwarz, nach dem Vorgange der londoner Aussteller eine allgemeine Subskription zu veranstalten, deren Erträgniß den Subskribenten als erste Forderung auf die Eintrittsgelder garantirt werden soll. Besonders sei dabei auf die gewerblichen Innungen zu achten. Nachdem die Versammlung beiden Vorschlägen ihre Zustimmung ertheilt hatte, wurden die Herren Molinari und Kowius der Kommission für die Unterhandlung mit den Fabrikanten und Gewerken, Herr Graf Hoverden der Finanzkommission als Stellvertreter des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Elwanger, zugewiesen, da letzterer sich gegenwärtig in Berlin befindet. Hierauf verlas der Sekretär Herr Lit. Carlo das von ihm geführte Protokoll und vertheilte schließlich unter den Anwesenden die von Herrn v. Knobelsdorf entworfene Geschäfts-Ordnung für den Central-Ausschuß des Verwaltungsrathes, welche bereits in voriger Sitzung zur Berathung und Beschlußnahme gekommen war.

* **Breslau**, 4. Dezember. [Produkten-Markt.] Wir hatten auch heute einen sehr flauen Markt für die meisten Feldfrüchte, obgleich die Zufuhren nicht belangreich waren. Die Ungewißheit, wie die Sache in Frankreich werden wird, wirkt sehr lähmend aufs Geschäft, da besonders Spekulanten sehr zurückhaltend sind. Man sieht aber deutlich, daß der Bedarf für Getreide in der Wirklichkeit da ist, es kommen fast täglich fremde Käufer, die sehr vieles fortführen Wir mögen grade nicht behaupten, daß Preise höher gehen, im Gegentheil, daß es eher noch etwas fallen wird, weil zum Weihnachtstermin ein jeder Landmann bedeutende Zahlungen hat, die Lebhaftigkeit und das Interesse dafür dürfte sich aber bald wieder herstellen.

Heute bezahlte man weißen Weizen von 64 — 72 Sgr., gelben Weizen von 62 — 70 Sgr. Unsere Konsumenten waren starke Käufer und nahmen von guter Waare Alles aus dem Markte, mittlere und geringe Sorten waren sehr vernachlässigt. Roggen wurde zu Anfang des Marktes noch hoch bezahlt, später wurde es aber damit matter und man konnte billiger ankommen. Konsumenten boten zuletzt solch niedrige Preise, daß Inhaber vom Markte gingen, ohne verkauft zu haben. 58 — 61 Sgr. wurde bedungen. Gerste wenig offerirt und 44 — 47 Sgr. käuflich. Hafer 28 — 31 Sgr. bezahlt. Erbsen matter und 58—62 Sgr. bezahlt. Oelsaaten nicht angeboten, doch auch ohne Frage. Wir notiren Raps 73 — 77 Sgr., Sommer-Rübsen 54 — 58 Sgr. und Leinsaat 60—70 Sgr. Kleesaat bleibt unverändert, einige Käufer sind zwar muthlos geworden, da jedoch viel zu wenig zum Markte kömmt, können Inhaber ihre kleinen Pöstchen zu unveränderten Preisen placiren. Es bedingt weiße 7—12½ Thlr. und rothe 10—15½ Thlr.

Spiritus wenig Geschäft, besonders wird auf Lieferung wenig gehandelt. Loco-Waare ist eher 11 Thlr. Brf. als Gld.

Rüböl 10 Thlr. zu bedingen, 10⅙ Thlr. wird gefordert; bei dem eingetretenen Frost macht sich die Stimmung fester.

In Zink ruht das Geschäft ganz. Preise lassen sich nicht angeben.

* Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 4. Dezbr.:	18 Fuß 2 Zoll.	6 Fuß 2 Zoll.

Berlin, 3. Dez. Weizen loco 58—62 Thlr., 88pfd. bunt. poln. 58 Thlr. bez., schwimm. 86½pfd. weißbunt. graudenzer blauspitzig zu 57 Thlr. verkauft. Roggen loco 51—54 Thlr., 84pfd. 51 Thlr., pr. 82pfd. bez. pr. Dez. 51½, 50¼ u. 50¾ bez , 52 Br., 51¾ G., pr. Frühj. 52—52¾ bez., 53 Br. u. G. Gerste, große 38—41 Thlr., kl. 37—38 Thlr. Hafer loco 24 bis 25½ Thlr., Frühj. 48pfd. 26 Thlr. Br., 50pfd. 26 verk. u. Br., 26 G. Erbsen 46—50 Thlr. Rapssaat, W.-Raps u. W.-Rübsen 69—67 Thlr., S.-Rübsen 55—53 Thlr. Leinsaat 58—57 Thlr. Rüböl loco pr. Dez. u. Dez.-Jan. 10⅛ u. ⅙ bez., 10¼ Br., 10 1/12 G. Spiritus loco ohne Faß 23¼ bez., mit Faß in Rumstücken 23¼ bez., pr. Dez. u. Dez.-Jan. 23 Br., 22¾ bez. u. G., Jan.-Febr. 23½ Br., 23¼ bez. u. G., April-Mai 25½ Br., 25 bez. nnd Gd.

Stettin, 3. Dezbr. Die heutige Börse war in Folge der pariser Nachrichten geschäftslos Weizen, pomm. loco bis 89pfd. durch Maaß zu ersetzen 57½ Thlr. bez. Roggen flau, loco 53½—52 bez., 82pfd. pr. Dez. 52 Br. 51 Gld., Januar 52 bez. u. Gld., Frühj. 54 Br. 53 Thlr. bez. u. Gld. Gerste, loco 35½ Thlr. Br. Erbsen, große Koch- pr. Frühj. 51 Thlr. bez. Rüböl matt, loco 10¼ bez., pr. Dez. 10¼—10⅙ bez. Spiritus stiller, am Landmarkt ohne Faß 15⅛ bez., loco ohne Faß 14¾, 14⅞, 15 bez., mit Faß 15⅛ Br., pr. Frühj. 14½ bez. 14 pCt. Br. Leinsaamen, Rigaer 10⅚ Thlr. verst.

London, 1. Dezbr. [Indigo.] Die Umsätze sind fortwährend nicht von Belang. Bengal-Sorten sind willig zu den Werthen der letzten Oktober-Auktion zu kaufen; Kurpah- und Madras- in den besseren Sorten jedoch nicht mehr zu früheren Preisen zu haben, da Eigner wenig an den Markt bringen. Zink 14 Pfd. 5 Sch. loco bezahlt, jetzt auf 14 Pfd. 10 Sch. gehalten.

[Wolle.] In fremden Wollen war der Markt in der vergangenen Woche sehr still, Preise bleiben jedoch fest. Nach dem kaum beendeten Verkauf von 50,000 B. (a. ca. 3 Ctr. jeder Ballen) ist es nicht auffallend, wenn der Privatmarkt einige Wochen ohne lebhafte Frage bleibt. Das Geschäft in den Manufaktur-Distrikten bleibt in sehr gesunder Lage. Die Einfuhr in London besteht in dieser Woche nur in 38 B. von Hamburg, 13 B. von Havre und 620 B. von Taganrog.

Oberschlesische Eisenbahn.

Güterverkehr auf dem Bahnhofe Breslau im Oktober 1851.

Waaren-Gattung	Abgegangen: nach Stationen der Oberschles. Bahn	nach der Neisse-Brieger Bahn	nach der Wilhelmsbahn	nach Wien	nach Krakau	Angekommen: von Stationen der Oberschles. Bahn	von der Neisse-Brieger Bahn	von der Wilhelmsbahn	von Wien	von Krakau
	Preuß. Ctr.			Wien Ctr.		Preuß. Ctr.			Wien. Ctr.	
Spirituosen	2787	357	579	272	778	77	9	607	16	46
Metalle u. Metallfabrikate	1721	170	1950	967	—	31622	4	—	241	—
ökonomische Produkte	670	212	38	369	—	2519	5458	450	143	692
Mühlenfabrikate	655	—	—	—	—	15	6075	—	—	—
Kolonial-Waaren	3945	808	2643	7946	2022	171	12	185	1932	38
Manufaktur-Waaren	5454	962	1116	2091	3366	53	479	284	760	704
Oel	482	3	111	—	30	—	105	—	18	—
Leder, Felle 2c.	377	116	890	1164	321	48	—	—	28	57
Möbel, Hausgeräthe	1495	393	39	63	126	361	184	43	37	12
Wolle	18	—	59	386	—	996	2	154	808	248
Fastagen	62	151	7	—	—	231	72	20	—	173
Tabak	596	51	75	136	5	95	1	204	2	—
Bier	481	18	66	7	—	2	—	1	—	—
Bau-Material	83	—	—	2	3	—	107	—	—	—
Kalk	—	—	—	—	—	8160	—	—	—	—
Zink	—	—	—	—	—	11467	—	—	—	—
Kohlen	—	—	—	—	—	122313	—	—	—	—
Schienen	—	—	—	—	—	4342	—	—	—	—
Heringe	258	264	2254	360	1604	—	—	—	—	—
Holz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	19084	3[illegible]05	9827	13763	8255	182972	12511	1948	3985	1970

56,382 Pr. Ctr. — 203,913 Pr. Ctr.

mithin Total-Fracht-Bewegung 260,295 Pr. Ctr.

Im September hatte diese Total-Frachtbewegung nur 224,449 Ctr. betragen. S.

[Die Drainirungskosten betreffend.] In der Breslauer Zeitung lese ich einen Aufsatz und respekt. Berechnung, unterzeichnet „Maron", worin die Kosten der Drainirung auf 15 Rtl per Morgen angegeben werden. — Das ist aber ein Irrthum —; unter ganz ungünstigen Verhältnissen mag ein einzelner Morgen auf 15 Rtl. kommen können, aber nur in sehr seltenen Ausnahmen. — In ganzen Komplexen jedoch, und nur von solchen Anlagen kann die Rede sein, kommt der Morgen nur auf 5 Rtl. und darunter.

Ich halte diese Berichtigung im Interesse der guten Sache für nothwendig, und demnach wird die ganze Berechnung ziemlich zusammen fallen.

Binnen Kurzem wird eine kleine Schrift über Drain-Anlagen erscheinen, auf welche ich mich im Uebrigen beziehe.

Amtsrath Gumprecht.

Mannigfaltiges.

— Der „Commerce Belge" meldet aus Kopenhagen, daß eine nach Grönland abgeschickte wissenschaftliche Expedition, welche am 12. September dort eintraf, in den Bergen bei Julianehaab fast an der Oberfläche der Erde reiche Kupferlager entdeckt hat, die sich in drei Zweigen weithin ausdehnen und anscheinend eine bedeutende Tiefe haben. Man fand bei den angestellten Nachgrabungen Erzmassen von 2- bis 300 Pfund, die 60 bis 70 Prozent reines Kupfer enthielten. Aus der großen Aehnlichkeit zwischen den Konstruktionen der grönländischen Gebirge und jenen des Ural folgern die Ingenieure, daß erstere wahrscheinlich auch Gold, Silber und Platina enthalten werden.

— Es ist kürzlich ein Verzeichniß erschienen, welches die Zahl der Unglücksfälle angiebt, die sich auf den Eisenbahnen Großbritanniens und Irlands während des mit dem 30. Juni 1851 abgelaufenen halben Jahres zugetragen haben. Befördert wurden in diesem Zeitraume 37,881,703 Passagiere. 105 Personen wurden getödtet und 173 verwundet oder sonst körperlich verletzt. Unter denen, welche ohne eigene Verschuldung zu Schaden kamen, sind 11 getödtete und 142 verletzte Passagiere, sowie 34 getödtete und 10 verletzte Eisenbahnbeamte. Durch eigene Schuld kamen 8 Passagiere um und 6 wurden verwundet. Für die Eisenbahnbeamten sind die entsprechenden Zahlen 21 Todte und 10 Verwundete. Durch leichtsinniges Betreten der Bahn wurden 28 Personen getödtet und 5 verwundet (sämmtlich weder Passagiere noch Bahnbeamte). Außerdem wurden 2 Selbstmorde begangen.

— In Zara ist am 17. Novbr. Morgens eine starke Erderschütterung verspürt worden, der ein donnerähnliches unterirdisches Getöse voranging. Auch in Stagno Piccolo ließen sich wiederholte Erdstöße verspüren.

— Alexander v. Humboldt befindet sich gegenwärtig, nach pariser Blättern, mit seiner Familie und der bei dieser sich aufhaltenden Wittwe des berühmten Berzelius in Grasse (Süd-Frankreich), in dessen mildem Klima er den Winter zubringen wird. Er wohnt in dem auf das Eleganteste eingerichten Schlosse des Generals Grafen Gazan.

— Der Veteran der pesther Musiker, Professor Pfeiffer, hat eine wahrhaft kostbare Reliquie käuflich an sich gebracht: die Viola, worauf Mozart bei den musikalischen Soireen des Grafen Haddik in Wien zu spielen pflegte. Diese Viola gab vor ungefähr 30 Jahren ein Graf Haddik seinem Jugendfreunde, dem Grafen Brunsvik, zum Geschenk, und das Instrument ging nach dessen Tode an Prof. Pfeiffer über.

— Nach „Lloyds" Liste sind 692 engl. Schiffe von 127,188 Tons Gesammtträchtigkeit im Jahre 1850 verunglückt. In den Meeren des vereinigten Königsreichs gingen in demselben Jahre 681 engl. und fremde Schiffe verloren, und so weit als man erfahren 784 Menschenleben.

— Die „Allgemeine Ztg." bringt neue Briefe von Friedrich Gerstäcker aus Südaustralien. Sie datiren aus Adelaide vom 8. Juli, wohin der kühne Reisende von Sidney aus sich begab. Er legte diese etwas über 1000 Miles lange Tour, nachdem er auf dem Flusse Murray wegen vielfacher Hindernisse in seinem selbstgefertigten Canoe nicht weiter kommen konnte und alle seine Habseligkeiten bis auf die treue Büchse verloren hatte, zu Fuße zurück und langte, wenn auch sonst wohlbehalten, doch in größter Erschöpfung und völlig abgerissen, in Adelaide an. Bereits hat er aber auch dieses wieder verlassen und ist wieder nach Sidney gegangen, von wo er unterm 8. August schreibt. Er hat sich noch nicht entschieden, wohin er von dort seine Reise richten wird.

Zweite Beilage zu № 337 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 5. Dezember 1851.

[5361] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer dritten Enkeltochter, Eveline Guttmann, mit dem Kaufmann Herrn J. Packescher aus Posen, zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.

Krotoschin, den 3. Dezember 1851.

M. H. Guttmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eveline Guttmann,
J. Packescher.

(Statt jeder besondern Meldung.)
Dorothea Cohn,
Löbel Cohn,
[5363] Verlobte.
Fraustadt. Ostrowo.

[2922] Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geborne Schindelmeisser, von einer gesunden Tochter beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

der Staatsanwalt Morgenbesser.

Insterburg, den 30. November 1851.

Theater-Repertoire.

Freitag den 5. Dezbr. 62ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 13ten Male: **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing.

Sonnabend den 6. Dezbr. 63ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 4ten Male: **„Häusliche Wirren."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. — Hierauf, zum 4ten Male: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in einem Akte, nach Locroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Ed. Stiegmann. — Zum Schluß: **Melodrama mit acht lebenden Bildern: „Der Gang nach dem Eisenhammer."** Ballade von Friedr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber.



Théâtre du Sauvage **aus Paris.** Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und 6½ Uhr. Platz a. d. Taschenstr. **L. Persoir.**

[5252]

Bescheidene Anfrage.

Auf den Bericht in der Bresl. Ztg. Nr. 336 erste Beilage, betreffend die Wahl des Kirchenraths in Stroppen.

Was mag wohl die Ursache sein, daß sich zu der Stroppner Kirchenrathswahl keine größere Anzahl von Wählern eingefunden hat. [5364]

Anfrage an das ärztliche Publikum.

Ist es wohl denkbar, resp. möglich, daß bei dem heutigen Standpunkte der mediz. Wissenschaft ein, wenn auch noch junger, doch aber aus Berndts weltberühmter Schola clinica hervorgegangener Arzt — Psoriasis guttata für (mirabile dictu) gewöhnliche Scabies erklären kann?! —

Groß-Tinz, den 3. Dezember 1851.

[2921] Dr. **Hancke.**

Gesellschaft der Freunde.

Erstes **Kränzchen** im Café restaurant, Sonnabend den 6. Dezember.

Gastbillets sind bei Herrn L. Wohlauer, Karlsstraße 33, zu haben. [5364]

[2769] Unterzeichneter wohnt jetzt, nach Aufgabe seines seit 33 Jahren hier geführten antiquarischen Gewerbes: Neumarkt Nr. 30, im Hause des Kaufmanns Hrn. August Tietze, genannt zur Dreifaltigkeit, im zweiten Hofe, zwei Stiegen hoch, und empfiehlt sich bestens zu Bücher- und Landkarten-Taxationen, **besonders den königl. Justiz-Behörden, so wie Privat-Personen in der Provinz.** Mit literarisch-bibliographischen Hülfsmitteln hinreichend versehen, bedarf es blos der Einsendung richtiger und vollständiger Verzeichnisse mit Angabe der Titel, Verfasser und Herausgeber, des Formates, **besonders aber des Druckjahres**, um die Taxe, auch ohne die Bücher selbst in Augenschein zu nehmen, anzufertigen, und wird dabei prompte und billige Bedienung versprochen.

Breslau, im November 1851.

Ernst,
gerichtlich vereideter Bücher-, Landkarten- und Musikalien-Taxator.

Breslauer-Zeitungs-Antheilsscheine.

Bei der am 1. Dezember im Börsenlokale, unter Zuziehung des Herrn Notars Justizraths Salzmann, stattgefundenen Ausloosung wurden die Nummern

122. 128. 133. 170 und 200

gezogen, deren Valuta gegen Produktion der Original-Antheilsscheine am 2. Januar 1852 im Komtoir der Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.** erhoben werden kann. Eben daselbst erfolgt die Berichtigung der Zinscoupons aller Antheilsscheine pro 1. Juli bis Ende Dezember 1851.

[2864] **H. Gräff. F. C. v. Löbbecke. Th. Molinari.**

Konstitutionelle Bürger-Ressource.

Großes Konzert zum Besten der Armen.

Von den Musik-Chören des 10. u. 19. Inf.-Reg. und des Kürass.-Reg. ist uns das freundliche Anerbieten gemacht worden, unter Ueberweisung **der ganzen Einnahme an unsere Sammlung für die Armen** zwei Konzerte zu geben.

Indem wir den genannten Kapellen hierfür unsern Dank sagen, zeigen wir gleichzeitig an, daß das erste der beiden Konzerte

Sonnabend, den 6. d. Mts.

im Weißschen Lokale von den vereinten Musikchören des 10. Inf-Reg. und des Kürass.-Reg. stattfinden wird. Auch von mehreren andern Seiten ist für dies Konzert thätige Mitwirkung gütigst zugesagt worden, und kommen unter Anderem zwischen den verschiedenen Abtheilungen zur Aufführung:

„Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und des Waldhorns, komponirt von Moritz Liebich, vorgetragen von den Herren Sickert, Richter und Liebich.

Variationes pour le Violon de Beriot, vorgetragen vom Herrn Kapellmeister Pfeiffer.

Nocturno für Pianoforte von Döhler, vorgetragen von Herrn Moritz Liebich.

Der Verkauf der Billets zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. findet im Lokale des Herrn Konditor **Friedrich**, Reuschestraße Nr. 7, Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr statt. Beginn des Konzerts 4 Uhr. **Der Vorstand.** [2880]

Musikalisch-deklamatorische Matinee.

Der Königin-Elisabet-Verein sieht sich veranlaßt, zu einem wohlthätigen Zwecke, Sonntag den 7. d. M. Vormittags um 11 Uhr, im Musiksaale der Universität eine musikalisch-deklamatorische Matinée zu veranstalten, wobei die geschätztesten Künstler und Künstlerinnen Breslau's, als Fräul. Babnigg, Mad. Stotz, die Herren Blecha, Erl, Görner, Prawit, Rieger und Schnabel gütigst mitwirken werden.

Das Nähere darüber besagen die deshalb zur Subskription circulirenden Listen. Auch sind von heute ab Billets à 15 Sgr. in der Musikalienhandlung des Herrn Scheffler, vormals Cranz, Ohlauerstraße 15, und später an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Breslau, den 5. Dezember 1851. [2915]



Die große niederländische

Menagerie

in der großen Bude an der Promenade. Eingang neben der gräfl. Henkelschen Reitbahn, geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die **Hauptvorstellung** des Thierbändigers in der Dressur — **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** und große Exercitien der **Miß-Baba** täglich präcis 4 U. Nachm. **Aufenthalt nur bis 15. Dez.**

[2829] **G. Kreutzberg,** Chef der Menagerie.

Den verehrten Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und Wohlthätern des Königin Elisabeth-Vereins.

unsern innigsten, herzlichsten Dank für die uns auch in diesem Jahre bewiesene Theilnahme, wodurch wir in den Stand gesetzt wurden nicht allein den Stiftungstag so segensreich und freudebringend begehen, sondern auch im Laufe des Jahres so manchen Unglücklichen erfreuen zu können.

Nachstehender Rechenschaftsbericht wird darthun, wie der Verein durch seine Thätigkeit sich immer mehr entwickelt, und dadurch seine Einnahmen auch in diesem Jahre vermehrt, sich also eines gedeihlichen Fortschrittes zu erfreuen hatte. — Im vorigen Jahre zeigte unser Abschluß eine Gesammt-Einnahme von 179 Thlr. 6 Sgr. an; die Unterstützungs- und Verwaltungskosten betrugen genau dieselbe Summe, so daß uns nichts übrig blieb. Den Anfang der neuen Einnahme bildete zuerst eine am vorjährigen Stiftungsfeste veranstaltete Sammlung und der kleine Ueberschuß aus dem Billet-Verkaufe zu diesem Feste.

In diesem Jahre haben wir an monatlichen Beiträgen und Geschenken unsrer verehrten Mitglieder, Ehrenmitglieder und Wohlthäter eingenommen	249 Thlr.	3 Sgr.	8 Pf.
und durch Verloosung der von den Vereins-Mitgliedern geschenkten Gegenständen	60 „	17 „	6 „
zusammen also	309 Thlr.	21 Sgr.	2 Pf.
Vorausgabt wurden in diesem Jahre an ¼jährlichen Unterstützungen und Geschenken ein für alle Mal, sowie die an unsrem Stiftungsfeste geschehene Vertheilung	219 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
an Verwaltungs- und Druckkosten, Honorar dem Boten und Porti nach Potsdam	20 „	11 „	— „
zusammen	239 Thlr.	11 Sgr.	— Pf.

Es bleibt uns daher noch ein Ueberschuß von 70 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf.

Dieser wurde verwandt zum Ankauf von 50 Thlr. Pfandbriefen zur Begründung eines Fonds, und dafür gezahlt	50 Thlr.	12 Sgr.	2 Pf.
baar als Bestand verblieben nun noch in der Vereins-Kasse	19 „	28 „	— „
macht obige	70 Thlr.	10 Sgr.	2 Pf.

Schließlich noch unsern Dank allen Denen, die unsre Zwecke so wohlwollend fördern halfen durch freiwillige Ueberlassung des Lokals am Stiftungsfeste, Anfertigung von Gedichten für dasselbe, und sonstigen zu dieser Feier gehörigen Gegenständen, besonders den wohllöbl. Zeitungs-Redaktionen, welche die Güte hatten unsere Inserate zu ermäßigten Kosten zu veröffentlichen.

Wir bitten nun zugleich alle edlen Menschenfreunde, an der guten Sache sich immer mehr zu betheiligen, damit unser Wirkungskreis je länger desto segensreicher sich entwickeln kann.

Der Vorstand des Breslauer Königin Elisabeth-Vereins. [2912]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 11 in der Langengasse und Nr. 162 der Feld- und Wiesen-Grundstücke in der Nikolai-Vorstadt gelegenen, ersteres auf 1351 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. und letzteres auf 240 Rthlr. geschätzten Grundstücke, haben wir einen Termin

auf den 6. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. Sept. 1851.

[643] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 4 am großen Wehre und Nr. 7 in der Salzgasse belegenen, auf 16,322 Rtlr. 11 Sgr. $8\frac{1}{2}$ Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 2. April 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Sept. 1851.

[645] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier zu dem Grundstücke Nr. 19 und 20 Schweidnitzer Stadtgraben gehörigen, auf 1414 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. geschätzten Parzelle, haben wir einen Termin

auf den 5. Januar 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 12. Sept. 1851.

[642] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[829] **Steckbrief.**

Die nachstehend näher bezeichnete verwittwete Schuhmacher Anderseck, Elisabeth, geb. Hippe, steht hier wegen Kuppelei unter Anklage, dieselbe hat sich von hier entfernt, und ist ihr gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen.

Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf dieselbe zu vigiliren, im Betretungsfalle festnehmen, und mit allen bei ihr sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die hiesige Gefängniß-Expedition abliefern zu lassen.

Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalte der Anderseck Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.

Breslau, den 27. November 1851.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II. für Vergehen.

Signalement: Vor- und Zuname Elisabeth Anderseck, Stand Schuhmachergesellen-Wittwe, Alter 53 Jahre, Religion evangelisch, Aufenthaltsort Breslau. Kleidung unbekannt.

[830] **Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 11. Dezbr. Vormittags um 9 Uhr sollen im Forst des Kämmerei-Guts Ransern, Nutzhölzer, hauptsächlich in Eichen und Rüstern bestehend, auf dem Stamme, an den Meistbietenden, der sofort ein Drittel seines Gebots baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 23. November 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[2862] In den zum Gute **Mielencin** gehörigen Forsten wird von jetzt ab **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** jeder Woche vorzügliches **roth- u. weißbuchenes Schirr- u. Nutzholz,** so wie **kiefernes u. fichtenes Bauholz** verkauft.

Der Gutspächter Schmitz zu Mielencin ist mit dem Verkaufe und mit der Einnahme der Kaufgelder beauftragt und mit dem Verzeichnisse der feststehenden Preise versehen.

Kempen, den 27. November 1851.

Der Rechts-Anwalt Hecht.

[5266] **Flanelle,**

karrirte und gestreifte, Halblamas, Kattune, Nessel und viele andere Kleiderstoffe, verkaufen billigst: **Metzenberg u. Jarecki,** Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

[831] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreisgericht zu Pleß.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Ober- und Mittel-Borin, abgeschätzt auf 39690 Thlr. 19 Sgr. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehen Taxe, soll

am 14. Juni 1852,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert sich zu Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten

1. der frühere Rittergutsbesitzer Schulze und dessen Ehefrau Auguste Amalie, geborene Gruno,
2. der frühere Besitzer des zu subhastirenden Ritterguts, Baron v. Goetzen,
3. die verw. Frau Caroline v. Schlutterbach, geb. v. Rusietzki, resp. deren unbekannte Erben,
4. der Herrmann Lukas

werden hiedurch öffentlich vorgeladen.

Pleß, den 21. November 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2919] **Auktion.**

Montag den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 17 Klosterstraße der Nachlaß des Schriftsetzer Krone, bestehend in Betten, Möbeln und diversen Hausgeräthen, versteigert werden.

R. Reimann, gerichtl. Aukt.-Kommiss.

[5355] **Auktion.**

Sonnabend den 6. d. M. kommen Reuschestraße 11, Vormittags von 10 und Mittags von 2 Uhr an eine bedeutende Partie guter alter Rheinweine und andere Rhein- und Rothweine, so wie gute abgelagerte Cigarren zur Versteigerung.

C. Reymann, Auktions-Kommiss.

[5356] **Auktion.**

Sonnabend den 6. Dezbr., Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen Schmiedebrücke Nr. 21 eine Partie Cigarren und verschiedene Weine in Flaschen, darunter Bestände einer aufgegebenen Weinhandlung meistbietend versteigert werden.

Liebich,
Auktions-Kommissarius.

Landwirthschaftliches.

Von der **ächten** Braunschweiger Futter-Runkelrübe, erster Qualität, im Ertrage der sogen. „Riesen-Futter-Runkelrübe" gleichkommend, ja sogar übertreffend (wie die Praxis ergeben hat) erhalte ich in nächstem eine Sendung von Samen und empfehle solchen zu mäßigen, aber stets gleichen Preisen und beliebigen Quantitäten.

Die Samenhandlung **Ed. Monhaupt d. ä.,**
[2924] in Breslau,
Junkernstraße vis-à-vis der goldn. Gans.

Liebichs Lokal.

Freitag, den 5. Dezember:
10. Abonnements-Konzert von der Kapelle des 19. Regiments.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Nicht-Abonnenten Entree pro Person 2½ Sgr.
[2911] **Das Musikchor.**

Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 5. Dezbr.
12. Abonnements-Konzert der **Springerschen Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie von Onslow.
Anfang 5 Uhr, Ende 9 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten, für Herren 5 Sgr.,
[5349] Damen 2½ Sgr.

Auswanderungs-Angelegenheit.

Dem an der Auswanderungs-Sache Interesse nehmenden Publikum die Anzeige, daß von jetzt ab die Berichte über die Sitzungen des Central-Auswanderungs-Vereins für Schlesien nur in der Breslauer und Oder-Zeitung erscheinen werden. Breslau, den 4. Dezember 1851.

Der Vorstand des Central-Auswanderungs-Vereins für Schlesien.
[5344]

Auswanderungs-Angelegenheit.

Der Vorstand des Central-Auswanderungs-Vereins für Schlesien ersucht ergebenst, ihm Briefe oder Abschriften derselben freundlichst an den Vorsitzenden, C. Winderlich, Wallstraße Nr. 14, einzusenden. Baldige Zurücksendung, sowie Diskretion bei etwa in den Briefen vorkommenden Familien-Angelegenheiten wird zugesichert. Breslau, 4. Dezember 1851.

Der Vorstand. [5345]

[5340] Billig zum Verkauf steht Altbüßerstr. Nr. 14 ein Billard u. Zubehör für 20 Rthlr., eine Stoßbahn, ein Handwagen und verschiedene gebrauchte Möbel.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

[2902] Im Verlage der J. Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:**

Katholisches Gebetbuch für die Jugend.
Von **Christoph v. Schmid,**
Theologiae Doctor, Domkapitular und bischöfl. geistl. Rath.
Mit einem Stahlstich.

Duodez-Format. Preis 27 Krz. Ausgabe auf schönstem weißen Maschinenpapier. Pr. 36 Krz.

[2903] In der Buchhandlung **Josef Max** u. **Comp.** in Breslau ist zu haben:

Novellen zum Strafgesetzbuch.

System. Sammlung der das Str. G. B. ergänzenden Gesetze und Verordnungen. Aus den Motiven der Staatsregierung und den Verhandlungen der Kammern erläutert von C. F. Müller. 25 Bog. 1¾ Thlr. (Bildet die Forts. v. Müllers Str. G. B.)

Für Architekten, Gewerbschulen und Baulustige.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Allgemeine Bau-Konstruktions-Lehre, mit besonderer Beziehung auf das Hochbauwesen. Ein Leitfaden zu Vorlesungen und zum Selbstunterrichte von Prof. G. A. Breymann. 2ter Band (Konstruktionen in Holz) 28 Bogen mit 97 Tafeln. 4. broch. 4½ Rthl.

Der erste Band dieses vortrefflichen Werkes enthält die Konstruktionen in Stein, besteht aus 27 Bogen mit 86 Tafeln und kostet 4 Rthl

Der Schluß des Ganzen, die Metall-Konstruktionen 2c. enthaltend, ist unter der Presse. Jeder Band bildet ein geschlossenes Ganzes und ist auch einzeln zu haben.

Jede Buchhandlung besorgt Bestellungen; namentlich in **Breslau Josef Max und Komp.,** G. P. Aderholz, Ferd. Hirt, W. G. Korn, Gosohorsky, Trewendt und Granier. [2904]

[2905] Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig erschien so eben und ist in **Breslau** auch bei **Josef Max u. Komp.** zu haben:

Die Sonnenfinsterniß vom 28. Juli 1851 und die Theologie unserer Zeit. Eine Betrachtung. 4 Sgr.

Beiträge zur Geschichte der kirchlich-religiösen Reformation in Deutschland. Eine geschichtliche Begründung der Berechtigung unserer Zeit, zum kirchlich-religiösen Fortschritt. 20 Sgr.

[2906] In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist soeben vollständig erschienen und durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu beziehen:

Dr. **Edm. Segnitz, dreißig Bücher von der Landwirthschaft,** ein encyclopädisches Handbuch für gebildete Landwirthe, Staatsbeamte, Kameralisten und alle Diejenigen, welche an der heutigen Entwickelung dieses Gewerbes Antheil nehmen, so wie zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen. 3 Bde. gr. 8. broch. à 7 Thlr. 15 Sgr.

[2907] Folgende neu erschienene Schriften sind in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Die Steinkohle.

Theoretisch-praktische Abhandlung über die fossilen Brennstoffe, als Steinkohle, Kohlenblende, Braunkohle 2c. Von M. A. Burat. Aus dem Französischen übersetzt.
Mit Abbildungen. gr. 8. geh. Preis: 1 Rthl. 15 Sgr.

Ein Werk von höchster Wichtigkeit für Produzenten und Konsumenten fossiler Brennstoffe. Der Verfasser hat bereits durch seine „Angewandte Geologie" und andere mineralogisch-geognostische Werke seinen europäischen Ruf begründet.

J. Degousée: Die Anwendung des
Erd- oder Bergbohrers

zur Aufsuchung nützlicher Mineralien, als Bausteine, Kalk, Stein- und Braunkohlen, Steinsalz und dergl. m., zum Schürfen oder zur Erforschung der Erzlagerstätten, zum Erbohren von artesischen Brunnen, von Senkbrunnen und von Salzquellen; zur Verschaffung von Wasser- und Wetterlosung in den Grubenbauten und Steinbrüchen, wie auch zur Erforschung des Grundes für ökonomische und bauliche Zwecke, und endlich zum Sprengen von Felsen unter dem Meeresspiegel. Mit einem Heft Abbildungen.
gr. 8. geh. Preis: 1 Rthl. 25 Sgr.

Malaguti und Durocher: Ueber das Vorkommen und die Gewinnung
des Silbers.

Nebst vielen neuen Versuchen über die Natur, die Verbindungen, die Amalgamation und mehrere andere Zugutemachungs-Methoden dieses wichtigen Metalles. Deutsch von C. Hartmann. gr. 8. geh. Preis: 1 Rthl. 5 Sgr.

Im Commissions-Verlage von **P. Th. Scholz,** Kupferschmiedestrasse Nr. 17, ist so eben erschienen:

Wandkarte von Deutschland und dem preuss. Staate,

gezeichnet von
v. Grumbkow,
königl. preuss. Ingenieur-Hauptmann.
[2910] **Preis 25 Sgr.**

[5340] **Für Fabrik- und Guts-Besitzer.**

Ein unverheiratheter Oekonom, 34 Jahre alt, militärfrei, mit dem Rechnungswesen vertraut, in den letzten 11 Jahren nur Administrator, Inspektor oder erster Verwalter zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gewesen, worüber ihm die besten Zeugnisse ertheilt, sucht auf diesem Wege, Verhältnisse halber, ein anderweitiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen **N. M. poste restante** Magdeburg gefälligst einzusenden.

[2908] **Liegnitz.**
Sonnabend den 6. Dezbr. 1851
1. Simfonie-Soiree
im Ressourcen-Saale.
Anfang 7 Uhr.
Bilse.

[2926] Bei **Im. Tr. Wöller** in Leipzig erschien und kann durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in Breslau vorräthig in d. Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.,** Herrenstr. 20:

Vollständiges
path.-geordnetes Taschenbuch
der bewährtesten

Heilformeln.

Mit
ausführl. Gaben- u. Formenlehre, therapeut. Einleit. u. den nöthigen Bemerkungen über die spec. Anwendung d. einzelnen Recepte versehen.
Für prakt. Aerzte, Wundärzte u. Geburtshelfer
bearbeitet von
Dr. Karl Christian Anton,
prakt. Arzte in Leipz., u. Mitgl. d. med. Ges. das.

1) Für
innere Krankheiten.
3. vielf. verb. u. verm. Auflage.

2) Für
äussere Krankkeiten,
mit Einschluss d. Augen-, Ohren- und Zahnkrankheiten.

3) Für
Frauen- u. Kinder-Krankheiten.

Jeder dieser 3 Theile (die 3 für sich abgeschlossene Werke bilden) kostet 1 Thlr. 20 Sgr.

Diese drei anerkannt vortrefflichen Werke zeichnen sich vor allen vorhandenen Recepttaschenbüchern durch ihre ganz besonders praktische Einrichtung aus. Am deutlichsten spricht aber wohl für ihren vorzüglichen Werth der ungewöhnlich schnelle Absatz von dem zuerst erschienenen Theile für „innere Krankheiten", wovon in kurzer Zeit 3 starke Auflagen nöthig wurden.

In Brieg bei Ziegler, in Oppeln bei Grass, Barth u. Comp.

[2876] **Gesucht wird**
zum 1. Januar 1852 eine Wirthschafterin die einem ländlichen Haushalte selbstständig, ordnungsmäßig vorzustehen und bei einem Jahrgehalte von 50 Rthlr. eine zu verzinsende Caution von 100 Rthl. zu legen vermag.

Reflektirende wollen bei Herrn **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28, bis spätestens den 15. Dezember d. J. ihre Anmeldungen schriftlich, frankirt und mit den Buchstaben **D B.** bezeichnet, einreichen, auch den Ort angeben, wo dieselben gegenwärtig dienen und früher conditionirt haben.

[2923] **Holz-Verkauf.**

In dem Forsten des Dominii Polnisch-Würbitz bei Konstadt ist eine Parzelle von 18 Morgen, meistens Kiefern- und Fichten-Bauholz und unweit des Flößbachs, aus freier Hand zu verkaufen.

Das so bewährte **schlesische Kräuter-Haar-Oel** ist von jetzt ab zu haben bei R. Zimmermann, Schmiedebrücke 50.
[5351] verw. Kaufm. **Knoblauch.**

[2916] Zur Vermeidung von Namens-Verwechselungen mit der hier seit Kurzem bestehenden ähnlichen Firma, finde ich mich veranlaßt, das von meinem verstorbenen Vater übernommene, seit 1839 mir gehörige und von mir unter der Firma:

J. M. Rupprecht jun.

bisher geführte:

Kolonial-Waaren- und Tabak-Fabrikations-Geschäft

von heute ab unter der Firma:

E. Rupprecht

unverändert fortzuführen.

Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf die neue Firma zu übertragen.

Mittelwalde, den 1. Dezbr. 1851.

Eduard Rupprecht.

A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)

Albrechtsstraße Nr. 3, hält vorräthig:

Als Festgeschenk zu empfehlen!

K. v. Rotteck's allgemeine Geschichte. Ehren-Ausgabe zum Gedächtnisse Karl v. Rotteck's besorgt und ergänzt bis auf unsere Tage von Dr. Fr. Steger. Zweiter unveränderter Abdruck. Der Reihe nach die 19. Auflage des Originals. 10 Bände. Elegant geh. 6 Rthl. 20 Sgr.

Die immer auf's Neue nöthig gewordenen Auflagen des Rotteck'schen Geschichtswerkes beweisen, daß demselben doch stets der erste Platz vor allen andern Weltgeschichten gebührt. Keines erreicht Rotteck's Darstellungstalent und männlichen Freimuth. — Sein Werk ist ein Lieblingsbuch der deutschen Nation.

Die kürzlich veranstaltete Ehren-Ausgabe, welche durch Hrn. Dr. Fr. Steger ganz im Sinne und Geiste des Verewigten bis auf unsere Tage ergänzt wurde, ist das beste Geschichtswerk, das jedem Gebildeten, namentlich der studirenden Jugend, empfohlen werden kann. Innerer Gehalt, Vollständigkeit und billiger Preis bei eleganter Ausstattung zeichnen das Buch in dieser neuen Ausgabe vor Allem aus. [2813]

[2914] Vollständig ist nun erschienen und vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung** (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3:

Die Pilgerfahrt der Blumengeister

von

Adolf Böttger.

Mit 36 schön gemalten Kupfern.

Imperial-Velinpapier.

prachtvoll in Corduan gebunden 8 Rthl. 15 Sgr.
geheftet . . . . 6 Rthl.

Leipzig bei Friedrich Fleischer.

Böttger's wohlbekannter Dichtername überhebt den Verleger hier wohl gänzlich der Sorge, auf den Werth dieser schönen Dichtungen aufmerksam zu machen. Er glaubt aber wohl ohne Uebertreibung behaupten zu dürfen, daß ein eleganteres Geschenk aus dem Gebiete der deutschen Literatur wohl kaum geboten sein möchte, da, was Papier, Druck, Kupferstich, Colorit und Einband betrifft, alles aufgeboten wurde, um das Beste zu liefern und zu zeigen, daß Deutschland, England und Frankreich darin nicht nachzustehen braucht.

[2895]

E. Philipp's Buchhandlung in Frankenstein

empfiehlt hiermit zum bevorstehenden Weihnachts-Feste ihr reichhaltiges Lager von **Kinder- und Jugendschriften,** in jeder Beziehung elegant ausgestattet; — **Kinderspielen** in hölzernen Kästen, worunter Baukasten, Legespiele mit interessanten Ansichten, Kriegsspiele 2c.; — **Festgaben für Kinder,** enthaltend: 12 Schreibhefte, 12 Bleistifte, 12 Stahlfedern, 12 Schieferstifte, 1 Lineal und Federhalter nebst Federbüchse, alles zusammen in Enveloppe; — brillant gebundenen Exemplaren **deutscher** und **fremder Klassiker** in **Oktav-** und **Miniatur-Ausgaben;** — **Taschenbüchern** und **Kalendern** für das Jahr 1852; — **Geschichtswerken** von **Becker, Rotteck, Prutz, Hagen** u. A.; — **geographisch-statistischen Handbüchern** von **Berghaus, Ungewitter, Blanc** u. A., **überhaupt gediegenen belletristischen** sowohl als auch **strengwissenschaftlichen Werken aus allen Fächern der Literatur;** — **Globen,** in Größe von 3 Zoll bis 13½ Zoll Durchmesser, von 6 Zoll ab auf nußbaumhölzernem polirten Gestell mit messingenem Meridian, Stundenring, Höhequadranten und Kompaß; — **Atlanten** in diversen Ausgaben von **Stieler, Weiland, Kiepert, Sydow** u. A.; — neuesten **Musikalien** für Flügel und andere Instrumente; — **Lithographien** und **Kupferstichen** aus Dresden, München, Düsseldorf, Berlin, Karlsruhe u. s. w.; — **Papeterien** mit bunten und gepreßten Briefbogen, Couverts 2c. in eleganter Enveloppe; — **Gratulationskarten** zu allen Gelegenheiten und ersucht um geneigte Abnahme resp. Aufträge deshalb.

Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf.

Beim Tode des großen Prießnitz, des Begründers der Hydropathie, halten wir es für Menschenpflicht, alle Diejenigen, die vermittelst des Wassers ihre Gesundheit wiedererlangen wollen, in **keiner** der vielen derartigen Anstalten aber die Grundsätze des unsterblichen Prießnitz in ihrer Reinheit finden, **auf die Wasserheil-Anstalt in Görbersdorf im schlesischen Riesengebirge hinzuweisen. Sie steht unter Leitung der Marie von Colomb, einer Schülerin von Prießnitz, die unter ihm in Gräfenberg sechs volle Jahre seine Grundsätze, sein Heilverfahren studirt und gelernt, und auch jetzt rein und unverfälscht beibehalten hat.** Hier kann und wird der Patient einzig und allein das wiederfinden, was er bisher in Gräfenberg gehabt hat. *)

Möchten daher die Patienten jetzt dorthin ihre Schritte richten und — wir können dies aus eigener Erfahrung aussprechen — Keiner wird dort vergeblich Hilfe gesucht haben.

Görbersdorf liegt in einer der reizendsten Gegenden des schlesischen Riesengebirges, unweit der böhmischen Grenze und unweit von Adersbach und Weckelsdorf.

Die Vorsteherin selbst ist theilnehmend und freundlich gegen Jedermann, und gewinnt durch ihre außerordentlich guten und glänzenden Resultate bald das Zutrauen der Patienten.

Gewiß wenn irgend etwas die leidende Menschheit über den Verlust Prießnitz's trösten kann, so ist es der Umstand, daß

in Görbersdorf von seiner Schülerin Marie v. Colomb sein Werk in seinem Geiste und treu den Grundsätzen seines Heilverfahrens in ihrer größten Reinheit zum Heile der Patienten fortgeführt wird, und bisher auch schon von eben so herrlichen Erfolgen, wie bisher in Gräfenberg selbst, begleitet worden ist.

Wir können daher diese Anstalt mit dem besten Gewissen nur empfehlen.

Mehrere frühere Kurgäste.

Adresse:
„Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf bei Friedland
i. Schl., Kreis Waldenburg,
z. H. des Frln. Marie v. Colomb."

*) Wir verweisen deshalb auf die Broschüre: „Vincenz Prießnitz und dessen Heilverfahren zu Gräfenberg von Marie v. Colomb. Breslau, O. B. Schuhmann. 1850." [2925]

[2927] So eben erschien in der F. W. Goedsche'schen Buchhandlung (O. Fr. Goedsche) in Meißen und sind in allen deutschen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes vorräthig, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Sort.-Buchhandlung, Herrnstr. 20:

Kleiner historisch-geographischer Atlas

als Grundlage für den Geschichtsunterricht bearbeitet und mit erläuterndem Text versehen von **Fr. R. Schaarschmidt,** ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Budissin. Zweite berichtigte, durch zwei die neuesten Ereignisse betreffenden Karten, so wie durch ein Register vermehrte Auflage.

gr. 8. broch. Preis 2 Rthl., in engl. Leinwand gebunden 2 Rthl. 10 Sgr.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln b. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

In der Sort.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Cp.** in **Breslau** ist zu haben:

Der Mensch

wie er leben soll und muß um stets gesund zu bleiben 2c.

sich vor Krankheiten zu bewahren, die Gesundheit zu befestigen, den Körper und die Sinne zu stärken so wie ein glückliches und hohes Alter zu erreichen.

Von Dr. B. S. Jörg. Dritte Auflage. Preis 15 Sgr.

Verlag von Reichel in Bautzen.

In **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** [2928]

! Höchst wichtig für jeden Preußen. !

So eben erscheint im Verlage von C. Schulze's Buchdruckerei in Berlin und ist **in allen** Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Staatsbürger.

Universal-Handbuch für alle Stände,

insbesondere für Kaufleute, Gewerbtreibende, Kapitalisten, Landwirthe, Hausbesitzer, Staats- und Kommunal-Beamte.

Bearbeitet u. herausgegeben

von einer Gesellschaft Gelehrter, Juristen und Kaufleute.

32 Lieferungen. gr. 8. Subscriptionspreis à Lief. 5 Sgr.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung.

Dieses Buch enthält alles Dasjenige zusammen und gründlich, was dem preußischen Staatsangehörigen, weß Standes er auch sei, in allen Lagen des bürgerlichen, gewerblichen, häuslichen und öffentlichen Lebens der Jetztzeit zu wissen noth thut. Dasselbe übertrifft an Gründlichkeit, Reichhaltigkeit und praktischem Nutzen alle früher erschienenen ähnlichen Werke um so mehr, als die Letzteren durch die Umgestaltung unserer Gesetzgebung bereits völlig unbrauchbar geworden sind. — Es bedarf dieses Buch keiner weitern Empfehlung; sein Inhalt, von dem auf der Rückseite der 1. Lieferung nur ein kleiner Theil angeführt werden konnte, bürgt dafür, **daß es Niemand in irgend einer Lage des Lebens aus der Hand legen wird. ohne darin Rath und Belehrung gefunden zu haben.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich in **Breslau** die Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. 20, woselbst auch das 1. Heft nebst ausführlichem Prospekt vorräthig ist.

In **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** [2621]

[2897]

Niederschlesisch-Märksche Eisenbahn.

Das vormals Fleischersche Mühlengrundstück Nr. 11 zu Goldschmieden, bestehend in
a) 1 Morgen 46 QR. Hof- und Baustelle nebst Garten,
b) 11 Morgen 176 QR. Acker, und
c) den Ueberresten der in einem Arme der Weistritz befindlichen alten Mühlenschleuse,

soll in dem **am 20. Dezbr. d. J. Vormittags 9 Uhr** im Empfangszimmer auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe zu Breslau anberaumten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige laden wir dazu mit dem Bemerken ein, daß Gebote nach 12 Uhr Mittags nicht mehr angenommen werden und die Verkaufsbedingungen im Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof-Inspektions-Lokale zu Breslau ausliegen.

Berlin, den 30. Novbr. 1851.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Der Liegnitzer Zweig-Verein der Aerzte

hält seine Sitzung: Mittwoch den 10. Dezbr., 2 Uhr, im schwarzen Adler zu Liegnitz.

[5343] Haynau, den 30. Novbr. 1851. Dr. **Eger,** z. Z. Vorsitzender.

[2901]

Die Kunsthandlung von F. Karsch

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Kunst- und Galanterie-Gegenständen, welche besonders zu Weihnachts-Geschenken sich eignen, zu geneigter Beachtung.

Eiserne feuerfeste Geld- u. Bücherschränke,

welche ihre Sicherheit gegen **Feuersgefahr** und **Diebstahl** mehrfach bewiesen und bei ihrer **neuen verbesserten Konstruktion** in der **Londoner Industrie-Ausstellung von der Jury**

die Preis-Medaille

mit besonderer Anerkennung des Verdienstes

erhalten haben, sind in **allen Größen** in gediegener, zweckentsprechender Arbeit zu billigen Preisen zu beziehen durch Herrn **C. H. Cubasch in Breslau.**

[2831] **Sommermeyer u. Comp.** in Magdeburg.

[5337]

Geschäfts-Anzeige.

Unterm heutigen Tage habe ich in **Breslau** in der Handlung des Herrn **G. F. W. Schröter,** Altbüsserstr. Nr. 42, zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums und meiner betreffenden Kunden eine Niederlage aller Sorten meiner in hiesiger Fabrik erzeugten **Nägel** für die Stadt Breslau und den Breslauer Kreis errichtet. Indem ich dies hiermit öffentlich bekannt mache, bitte ich, alle Bestellungen, welche von Konsumenten aus Breslau oder dem Breslauer Kreise an mich gemacht werden möchten, direkt an die genannte Handlung zu richten, welcher fortan deren Erledigung ausschließlich obliegt.

Erdmannsdorf, im Dezember 1851. **Matthias Schima.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur promptesten Ausführung aller Bestellungen auf **Erdmannsdorfer Fabrik-Nägel** und deren sofortigen Lieferung zum Fabrik-Preise ganz ergebenst. Breslau, den 3. Dezember 1851.

G. F. W. Schröter, Altbüsserstraße Nr. 42.

Die neue Zucker-Fabrik auf Roswadse,

an der Oberschles. Eisenbahn (Station Dziesckowitz unweit Kosel),

empfiehlt sein **Raffinad** und **Melis** zu den billigsten Preisen frei auf die Bahn. [2920]

[2894]

Meine Niederlage englischer Porzellan- und Steingutwaaren ist auf das allervollständigste assortirt und empfehle ich namentlich:

Kaffee- und Thee-Service, bestehend aus: Kaffeekanne, Theekanne, Spülnapf, Zuckerdose, Sahnenkanne und 12 Paar Tassen von 7 Thlr. an etc. etc.

Tafel-Service, in blauen, grünen und bunten Mustern, für 17 Couverts, ganz vollständig von 40 Thlr., für 24 Couverts von 70 Thlr. an etc. etc.

Wasch-Garnituren, bestehend aus Wasserkanne, Waschbecken, Nachtgeschirr, Zahnbürstenbehälter mit Deckel, Seifnapf mit Sieb und Deckel, in grösster Form und dunkelblauen neuesten Mustern von 4 Thlr. an u. s. w. u. s. w.

Bei meiner letzten Anwesenheit in England ist es mir gelungen, wiederum eine Preisermässigung zu erzielen, und bin ich von den Fabrikanten, welche mir, ausschliesslich für ganz Deutschland, ihre Niederlagen übertragen haben, in den Stand gesetzt, vorgenannte Service zu Fabrikpreisen, welche nicht höher als die bisher für ordinair weisses Geschirr gezahlten sind, zu liefern. Sämmtliche Geschirre zeichnen sich durch ihre geschmackvollen Formen und Muster, vorzüglich aber durch ihre Dauerhaftigkeit vor allen andern Fabrikaten aus.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager englischer, belgischer, böhmischer Kristall- und Glaswaaren, als Wasser- und Wein-Karaffen, Wasserkannen und Bordelaisen, Porterkelche, Wasser-, Wein-, Madeira-, Champagner-, und Liqueurgläser, Tafelaufsätze in Kristall und farbigem Glase, Fruchtschalen, Butter- und Käseglocken u. s. w.

Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Berlin, im Dezember 1851.

Julius Lange,
Markgrafenstrasse Nr. 45, Taubenstrassen-Ecke.

Zurückgestellte eingerahmte Bilder
verkauft sehr billig die Kunst-Handlung
[2900] **F. Karsch.**

[5342] **Reißzeuge**
aller Größen, zur Hälfte der Fabrikpreise, für Bau- und Zeichnenschüler sich eignend, empfiehlt:
Schlesinger, Karlsstraße Nr. 16.

Aechten Dry-Madeira,
die Original-Flasche 17½ Sgr.,
Alten Malaga,
vorzüglich magenstärkend,
die Flasche 15 Sgr.,
beide Sorten von ausgezeichneter Güte, empfiehlt
Rob. Hausfelder,
[5352] Albrechtsstraße Nr. 17, St. Rom.

[5354] **Caoutchouc,**
oder **Gummi-Elasticum-Auflösung,**
das bewährteste Mittel, um jedes Lederwerk weich und wasserdicht zu machen, in Krausen 2½ Sgr., empfiehlt:
C. F. W. Jacob,
Ohlauer- u. Bischofsstr.-Ecke, im schwarzen Adler.

Frische Trüffeln.
[5360] **Christ. Gottl. Müller.**

Frische Perigord-Trüffeln
[2898] empfing und empfiehlt
die Pasteten- und Wurst-Fabrik von
C. F. Dietrich, Schmiedebr 2.

[2899] **Rothe und blaue Carmin-Dinte,**
in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Kunst-Handlung **F. Karsch.**

[5350] **Mein Fabrikat in**
ziegenledernen Glacee-Handschuhen
ist wieder bestens assortirt und kann es nur als etwas Schönes empfehlen.
J. W. Sudhoff jun,
Fabrikant französischer Handschuhe, Bischofsstraße Nr. 3,
und Schweidnitzer Straße und Hummerei-Ecke, an der Ohlau-Brücke.

---

12 Paar Glockenspiele und Schellengeläute
werden zum Selbstkostenpreise verkauft, Oderstraße Nr. 13, im Riemer-Gewölbe. [5289]

Haus-Verkauf.
Ein in Schweidnitz, nahe am Markt, in gutem Bauzustande befindliches Eck-Haus, Langenstraße Nr. 278, worin seit 42 Jahren ein lebhaftes Spezerei- und Likör-Geschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Dasselbe enthält 2 gewölbte Verkaufsläden nebst 2 daran stoßenden Gewölben als Comtoir und Waaren-Niederlage, große Keller-Räume, Hof mit Brunnen, und in 2 Etagen 8 Stuben mit Alkoven. Näheres beim Eigenthümer.
[2896] **Carl Thomas.**

Schlitten-Verkauf.
Drei Stück, ein eleganter mit Eisbärdecke, ein gedeckter, passend für einen Doktor, und einer für ein Poni-Pferd, stehen auf der Antonien-Straße Nr. 29. [5353]

!!! Guter englischer Hanfzwirn !!!
in allen Nummern, ist bei mir in Kommission, und bin ich im Stande, die billigsten **Meßpreise** zu bewilligen.
[5362] **M. L. May,** Karlsstr. 21.

Stähre-Verkauf.
[2834] In der Stammschäferei zu Giesdorf bei Namslau stehen vom 1. Dezember ab eine Anzahl zweijähriger Stähre zum Verkauf.

Täglich frische Austern
bei **Gebr. Friederici.**
[5357]

Westfälischer Schinken
bei **Gebr. Friederici.**
[5358]

Boden-Vermiethung.
Im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt sind vom 1. Januar 1852 ab, zwei luftige Schüttboden zu vermiethen.
[5239] Das Vorsteheramt.

Frische Austern [2918]
bei **Lehmann und Lange,**
Ohlauer Straße Nr. 4, im goldnen Löwen.

[5359] Die erste Sendung
Alex. Datteln
empfiehlt: **P. Verderber,**
Ring Nr. 24.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[2917] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Graf v. Frankenberg aus Warthau. Gutsbes. v. Lewinski aus Lassoth. Französischer Gesandsch.-Sek. de Quer aus Paris, Herr v. Rostroprowicz, Graf v. Nostiz u. Herr Maringe aus Berlin k.

Markt-Preise.
Breslau am 4. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	72	68	64	56	Sgr
Gelber dito	69	67	65	58	.
Roggen . . .	62	60	58	53	.
Gerste . . .	47	46	44	42	.
Hafer	32	31	29	28	.
Erbsen . . .	62	60	58	55	.
Spiritus .	11 Rtlr. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

---

3. und 4. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9''',14	27"9''',27	27"8''',80
Luftwärme	— 5,0	— 6,2	— 3,4
Thaupunkt	— 7,8	— 7,4	— 4,9
Dunstsättigung	76 pCt.	88 pCt.	87 pCt.
Wind	WNW	WNW	NW
Wetter	heiter	trübe	bed. u. Schnee

[1850] **Formulare zu Prozeß-Vollmachten,**
nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei
Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Frische starke Hasen,
gespickt 14 Sgr.,
wie auch böhmische Rebhühner offerirt:
[5347] **J. Seeliger,** Neumarktecke.

Frische Hasen,
gespickt, d. Stück 12 und 14 Sgr., frische Rebhühner, d. Paar 10 Sgr., empfiehlt:
[5348] Wildhändler **Adler,** alter Fischmarkt 2.

Frische Hasen,
gut gespickt, d. Stück 13—14 Sgr., feiste Rebhühner, d. Paar 11—12 Sgr., so wie böhmische Fasanen und Rehwild empfiehlt:
W. Beier, Wildhdlr.
[5293] Kupferschmiedestr. 16.

Frische Hasen,
gespickt d. Stück 13 Sgr., den zweiten Transport frische böhmische Fasanen und Rebhühner empfiehlt: Wildhändler **R. Koch,**
[5341] Ring 9, im Keller.

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Paris,** 3. Dez. 5% 91. 50.

Berlin, 4. Dez. St.-Schuld-Sch. 87½. 5% Anleihe 100, 4½% 100, Oberschl. Aktien 130. Nordbahn 30½.

Die Börse war anfangs matt, nach Ankunft der Rente gingen die Course höher.

Breslau, 4. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95½ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109⅔ Gl. Poln. Bank-Billets 93¾ Gl. Oesterr. Bankn. 75¾ Gl. Freiw. St.-Anleihe 5% 100¾ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 100⅓ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 87¼ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100½ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 102¼ Br., neue 3½% 92¾ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 95¼ Br., neue schles. Pfdbr. 4% 102¾ Br., Litt. B. 4% 102¼ Br., 3½ 96¼ Br. Rentenbr. 95¾ Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% 94¾ Br., neue 94¾ Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.Freib. 72 Gl., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 128¼ Br., Litt. B. 3½% — — Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 72¾ Gl., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 88½ Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 48¾ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss.. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 30¾ Br. Pos.-Stargard 3½% — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143 Gl. Hamburg k. Sicht 151½ Br., 2 Monat 150½ Br.. London 3 Monat 6. 23⅓ Br., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 100 1/12 Br. 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

Berlin, 3. Dez. Die niedrigeren Renten-Course und die divergirenden Ansichten über den Ausgang der pariser Ereignisse veranlaßten mehrfache Verkäufe zu erheblich niedrigeren Coursen, zu welchen sich indeß sehr starker Begehr zeigte, so daß es sehr fest schloß.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 106, 4½, 105 bez., Prior. 4½% 101½ bez., 5% — — Krak-Oberschl. 4% — — Prior. 4% 86 Br. Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 31 bez., Prior. 5% 96½ Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 90 à 89 à ½ bez., Prior. 4% 97 à ¼ bez., 4½% 100¾ Br., Prior. 5% Serie III. 100 Br., Prior. Serie IV. 5% 101½ bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — 4½% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 128¼ à 128 bez., Litt. B. 3½% 117 bez. u. Gl Rheinische 60, 59 à 60 bez. Stargard-Pos. 82⅛ bez. u. Gl. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 100½ Br. St.-Anleihe 1850 4½% 100½ à 100 bez. St.-Schuld.-Sch. 88 à 87½ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Pos. Pfdbr. 4% — — 3½% — — Preuß. Bank-Antheil-Sch. 93, 92, 93 bez. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 94 Br. Poln. Part.-Obligat à 500 Fl. 4% 83½ Br., à 300 Fl. — —

Karlsruhe, 29. Nov. Bei der heute hier stattgehabten 24. Verloosung des großh. bad. Fl. 35 Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 20 Serien gezogen worden:

Nr. 316. 996. 1006. 1081. 1173. 2099. 2101. 2378. 2557. 2566. 2826. 3105. 4682. 4852. 4900. 4942. 4944. 5917. 7141 und 7380.

Wien, 3. Dez. In Folge später eingelaufener beruhigender Nachrichten aus Paris wurden die bereits um 1 bis 1½% höheren Valutenkourse zu Ende günstiger, blieben jedoch größtentheils nominell. Für Fonds und Aktien war die Stimmung willig und bleiben die Course sehr fest. Erheblicherer Umsatz war in lombardischen Anlehen zu 93¾ und in Nordbahn von 150¼ bis 152¼.

5% Metall. 91⅞. 4½% 81¾; Nordb. 152⅛; Hamburg 2 Monat 191; London 3 Monat 12. 50.; Silber 27½.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.